

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden
Gesamtausgabe: 25.941
Preis für Nachdruckpreis: 25.000
Schreinung u. Auslieferung: 25.000
Dresden - L. 2, Marienstraße 25/43

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Belebung monatlich 2.40 RM. (entwederlich 20 Mio. für Zeitungen), durch Werbung 2.40 RM. (entwederlich 20 Mio. für Zeitungen)

Druck u. Verlag: Leipzig & Weißeritz,
Dresden, Postfach 210, 1045 Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Radebeul) gestattet. Unterlassung
Schriftstücke werden nicht aufgefordert

Ein Röder Briands und Laval

Deutsch-französische Kolonisationspläne?

Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Der sich Mitte Oktober nach Washington zu Besprechungen mit Hoover begebende französische Ministerpräsident Laval wird, nach einem Bericht aus Paris, mit Hoover ein Programm besprechen, das auf Grund der deutsch-französischen Besprechungen formuliert werden soll und das sich darum dreht, einen neuen Raum für Auswanderer

zu schaffen. Laval wird darauf ausmerksam machen, dass eine der Ursachen der Weltkrise die Einwanderungsspitze in Amerika sei. Vor dem Kriege habe Amerika jährlich zwei bis drei Millionen Menschen aus Europa aufgenommen. Diese Abwanderungsbürgerschaft aus Europa fehle heute. In den am Sonntag in Berlin stattfindenden deutsch-französischen Besprechungen soll daher mit Bezug auf diese Pläne Laval auch die Frage geprüft werden,

ob in den afrikanischen Kolonien und in Südamerika sich nicht hygienisch und wirtschaftlich gesunde Bedingungen für eine großzügige Einwanderung schaffen ließen.

Eine europäische Auswanderung würde nicht nur eine unmittelbare Entlastung des europäischen Arbeitsmarktes bringen, sondern die neuen Ansiedler würden auch der Industrie neue Beschäftigung geben. Zugleich würde es sich darum handeln, die Schifffahrt- und Luftverkehrslinien auf eine neue Auswanderungspolitik umzustellen und auszubauen. Der Plan soll von Sachverständigen genau durchgearbeitet werden und

eines der Projekte der deutsch-französischen

Zusammenarbeit

bilden. Das ganze Unternehmen soll mit Hilfe der Vereinigten Staaten durchgeführt werden.

An den Berliner ausländischen Stellen äußert man sich noch nicht zu diesen Mitteilungen. Man erklärt, dass sich der Inhalt der deutsch-französischen Besprechungen nicht vorwegnehmen lasse, dass es aber durchaus denkbar sei, dass auch derartige Projekte zur Behebung der über Europa lastenden Wirtschaftskrisse besprochen werden könnten. Wenn Laval tatsächlich mit solchen Plänen nach Berlin kommen sollte, so würde das bedeuten, dass auch die französische Regierung jetzt die Notwendigkeit kolonialer Siedlungsraumes für Deutschland anerkenne. Eine solche Anerkennung müsste für die Reichsbürger

Veranlassung werden, mit allem Nachdruck die Rückgabe des im Friedensvertrag von Versailles geräubten deutschen Kolonialgebiets zu fordern.

Es liegt auf der Hand, dass, wenn Deutschland wieder über eigenen Kolonialbesitz verfügen könnte, dies zu einer

wesentlichen Entlastung des heimischen Arbeitsmarktes beitragen würde, ohne das damit der Verlust deutscher Menschen verknüpft wäre, die bei Durchführung der Lavalischen Auswanderungspläne in den Staatsverband der sie aufnehmenden Länder aussehen müssten. Ob sich übrigens die Lavalischen Pläne so leicht werden durchführen lassen, wie dies anscheinend dem französischen Ministerpräsidenten vorschwebt, wird man stark be-

zwecken müssen. Zum mindesten werden

die Vereinigten Staaten nicht die geringste Regung verplänen, von ihrer sehr strengen Einwanderungskontingente der letzten Jahre abzugehen,

selbst wenn sie sich zu einer Lockerung der gegenwärtigen Einwanderungspolitik entschließen sollten.

Im übrigen haben sich, wie noch aus Paris gemeldet wird, die Pläne für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs dahin verdichtet, dass

das deutsch-französische Komitee,

das bekanntlich in den Berliner Verhandlungen geschaffen werden soll, in fünf Kommissionen gegliedert wird, die über die einzelnen Fragen der Zusammenarbeitständig beraten und als Organ für die praktische Ausführung dienen. Die fünf Kommissionen sollen folgende Aufgaben haben: 1. Höflichkeitliche Arbeiten, 2. Transporte (Schiffahrt- und Flugzeuglinien, Eisenbahnverkehr); in dieser Kommission soll auch anscheinend der oben wieder gegebene Auswanderungsplan beraten werden. 3. Überprüfung des deutsch-französischen Handelsvertrags. 4. Kartelle. 5. Die Finanzkommission. Die letztere soll die Möglichkeiten der Beteiligung von französischem Kapital an deutschen Unternehmungen prüfen. Das gesamte Komitee soll 40 Mitglieder erhalten, so dass zu jeder Kommission 8 Mitglieder gehören.

Nach einer Mitteilung des „Intransigent“ wäre es möglich, dass Laval und Briand Berlin nicht, wie bis jetzt vorgegeben, am Dienstag seien, sondern eventuell erst am Dienstagabend verlassen. Laval wird begleitet von seinem Kabinettschef Monier, Briand vom Generalsekretär des Dual d'Orsay, Philipp Berthelot, und seinem Kabinettschef Leger. Als Dolmetscher wird die französische Minister Professor Hesnard bestehen.

Friedensmesse in Saint-Maria-Victoria

Berlin, 25. Sept. Aus Anlass der Annäherung der französischen Minister in Berlin wird der am Sonntagvormittag fällige Gottesdienst für die katholische französische Gemeinde Berlin auf Anordnung des Bischofs von Berlin zu einer religiösen Kundgebung der Versöhnung unter den Völkern ausgestaltet werden.

Die Volkspartei für eine nationale Regierung

Paris, 25. Sept. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, gehörte einem Vertreter des „Courre“ eine längere Unterredung. Neben die Beziehungen zu den Nationalsozialisten befragt, erklärte er, man dürfe sie nicht vor den Kopf stoßen. Wenn man sie dazu bringe, die Verantwortung an der Regierungsführung zu übernehmen, so dränge man sie aus ihrer augenblicklichen Stellung in die Front. Wenn die Nationalsozialisten aber an der Regierung mitarbeiten, seien sie weniger gefährlich, als wenn man sie sich selbst überlässe. Dingeldey sprach sich auch hierbei

für eine Regierung der nationalen Verteidigung nach englischem Muster

aus, bezweifelte aber, ob sie sich bei dem starren System der deutschen Parteien verwirklichen ließe. Die deutsch-französische Annäherung könne sich nicht außerhalb einer Verständigung der deutschen und der französischen Reichstagsparteien vollziehen. Es sei Sach des Kanzlers, ob er Dr. Curtius verabschieden wolle oder nicht. Ein Wechsel im deutschen Außenministerium würde jedoch niemals die deutsch-französischen Beziehungen beeinflussen; die Verständigkeit der deutschen Außenpolitik sei auf alle Fälle gesichert. Es sei gewagt, vor dem Besuch der französischen Minister in Berlin große Erfolge zu erwarten. Man müsse

mehr Mut und Initiative zeigen. Eine deutsch-französische Konferenz müsse versuchen, die Harmonie zwischen beiden Ländern auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet wieder herzustellen. Ein deutsch-französischer Bündnisvertrag müsse auf der Grundlage der Gleichenberechtigung beruhen, der die Hegemonie des einen oder anderen Landes abschaffe. Auch die Nationalsozialisten würden den Locarno-Vertrag niemals kündigen, der für alle Deutschen ein unantastbares Werk sei, was man von den anderen Verträgen nicht behaupten könne.

Altemals kenne Deutschland in ein politisches Rotaratorium einwilligen,

sei es auf 10, 15 oder 20 Jahre, da hierdurch die gegenwärtigen Zustände stabilisiert würden.

Diese für die französische Höflichkeit bestimmten Ausführungen des volksparteilichen Führers leben in gerader Linie die oppositionellen Gedankengänge fort, die er kürzlich in Hamburg vor den Parteilandesverbänden entwickelt hat. Sie sind eine weitere Verstärkung für die im heutigen Parteitag darlegte neue Taktik der Deutschen Volkspartei, die offenbar auf Abkehr vom Nationalen Sozialismus und Eintritt in die Front einer nationalen Regierung hinausläuft.

Besuch Brünings in Washington?

Washington, 25. Sept. Hier waren Gerüchte verbreitet, dass Hoover Reichskanzler Brüning nach Washington eingeladen habe. Unterstaatssekretär Castle erklärte auf Anfrage, dass diese Gerüchte lediglich eine Kombination darstellen. Er habe jedoch hervor, dass ein Besuch Brünings in Washington zuerst willkommen sein werde. In Washingtoner politischen Kreisen wird hierzu erklärt, dass trotz dieses Dementis ein Besuch Brünings durchaus im Bereich der Möglichkeiten liege, selbst wenn bisher, soweit ähnlich bekannt, keine Schritte zur Herbeilföhrung des Besuchs unternommen worden seien.

Schwierigkeiten einer großen Pariser Bank

Paris, 25. Sept. Wie die Handelsagentur berichtet, hatte der Finanzminister Haindré heute nachmittag eine lange Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, dem Leiter der Finanzabteilung der Bank von Frankreich und den Direktoren der großen Pariser Kreditinstitute. Bei dieser Gelegenheit wurden die Lage der französischen Wirtschaft und namentlich die Schwierigkeiten einer großen Pariser Bank eingehend geprüft. Die Verhandlungen gehen heute nach weiter.

Wie verlautet, handelt es sich bei dem namentlich benannten Bankunternehmen um die Banque Nationale de Crédit, deren Vorstand Vincent dieser Tage seinen Posten niedergelegt hatte.

Gefahren für Brüning

Unter dem Schatten der Ereignisse, die von England aus eine weltwirtschaftliche Erdbeben verursacht haben, ist die seit dem Deutschen Nationalen Parteitag wieder in Fluss gekommene innenpolitische Entwicklung in Deutschland nicht so beachtet worden wie in normalen Zeiten. Dem aufmerksamen Beobachter kann es aber nicht entgehen, dass durch die programmativen Erklärungen Hugenberg in Stettin, und das Echo, das sie in der Parteiwelt geweckt haben, neue Wendungen angebahnt wurden. Wenn auch die Oktobertagung des Reichstages nach dem Willen der Reichsregierung nur von kurzer Dauer sein und schnell zur Winterdiktatur des Kabinetts Brüning überleiten soll, so ist es doch nicht so unwahrscheinlich wie bisher, dass politische Überraschungen die Berechnungen des Kanzlers über den Haushalt verhindern. Denn um die unausbleiblichen Währungsanträge der Opposition und um die Abstimmungen über Aufhebung ihrer Notverordnungen kann die Regierung nicht mehr mit diktatorischen Mitteln, sondern nur mit parlamentarischen Mehrheiten herumkommen. Deren Beschaffung und Sicherung gilt denn auch die wachsende Sorge des Kabinetts.

Zwei Säulen, auf die sich die Regierung in den bisherigen Parlamentskämpfen gestützt hat, sind in den letzten Tagen ins Wanken geraten. Auf dem rechten Flügel die Deutsche Volkspartei, die bei allen Entscheidungen die Regierung reiste, indem sie sich in letzter Stunde immer auf ihre Seite schlug. Ob sie aber diese Taktik im Oktober wieder anwenden wird, erscheint nach der scharfen Kritik, die ihr Führer in Hamburg an der Politik der Reichsregierung geübt hat, mehr als fraglich. Mit einer für die Volkspartei überraschenden Stärke hat Dr. Dingeldey bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, dass wir keine Führung in Deutschland haben, das der Reichsführer zu Entschärfen nicht fähig ist, dass ein Programm der Regierung und Sanierung, auf das seit Wochen und Monaten gewartet wird, immer noch nicht verwirklicht wird, und dass alle diese Umstände eine seelische Herabstufung im deutschen Volke zur Folge haben, die einem Verlusten in völlige Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung Tür und Tor öffnet. Diese Stellungnahme ist der eigentlichen Regierungspartei, dem Zentrum, so in die Knochen gelähmt, dass seine maßgebende Presse die gerechte Polemik gegen Hugenberg abgebrochen hat und nun lediglich die Volkspartei beschwert, doch ja diesen vernichtenden Worten nicht die entsprechenden Taten folgen zu lassen. Gleichzeitig droht aber auch auf dem linken Flügel der stillen Großen Koalition die Abhängigkeit Brünings ab. Die Sozialdemokratie, die in allen Lagen durch die und dünn mit dem von ihr als „Hungerkämpfer“ angeprangerten Zentrumsführer gegangen ist, steht eben wegen dieser Politik vor der Gefahr der Spaltung, und es ist noch nicht abzusehen, welche Kreise die bereits offen ausgesprochene Rebellion von acht Abgeordneten gegen die Parteileitung noch ziehen wird. Dabei bedeutet schon jede sozialdemokratische Entlastungskommission eine schwere Gefahr für das herrschende System. Wenn unter diesen Umständen die Volkspartei Ernst macht mit ihrer Drohung und sich zusammen mit der Wirtschaftspartei auf die Seite der nationalen Opposition schlägt, dann ist die Regierungskrise da, und es können berechtigte Zweifel darüber bestehen, ob der Reichspräsident willens ist, noch weiterhin die Männer zu halten, die seit anderthalb Jahren an der Spitze des Reiches stehen, und der Verantwortung für das, was wir seit Wochen und Monaten erleben, nicht entzogen werden können.

In unterrichteten Kreisen ist es ja seit langem ein offenes Geheimnis — das kann man ruhig aussprechen, selbst auf die Gefahr eines Dementis hin —, dass der Reichspräsident v. Hindenburg mit den Männern seiner Wahl nicht mehr in dem Maße in Übereinstimmung steht, wie man das vor einem halben Jahre und früher beobachten konnte. Seine Autorität, nicht eine parlamentarische Mehrheit, ist die Grundlage, auf der die Tätigkeit des Kabinetts Brüning beruht. Er hat seinen guten Namen hergegeben für alle unpopulären Maßnahmen der Regierung in den letzten Jahren im Vertrauen darauf, dass Brüning doch der rechte Mann ist, um das Reichsschiff durch den schweren Orkansturm in den rechten Hafen zu steuern. Wenn in der Folgezeit die Fahrt nicht immer nach Hindenburgs Willen gegangen ist, und wenn die Not immer größer wurde statt geringer, so hat ihn doch seine militärische Aufsicht von Kameradschaftlichkeit und von der Treuepflicht, die auch den Führer gegenüber dem Untergesetz bindet, davon abgehalten, dem Kanzler im schweren Kampf seine weitere Unterstützung zu verweigern. Er wird auch sicher nichts unternehmen, um von sich aus der Tätigkeit des amtierenden Kabinetts ein Ende zu bereiten. Wenn es aber über parlamentarische Zwischenfälle führt, dann liegt es nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, dass der Reichspräsident vor seinem Ausscheiden aus dem Amt noch einmal den Verlust machen wird, eine Wendung der Dinge in Deutschland herbeizuführen. Praktische Schwierigkeiten des Kabinetts Brüning, die unter Umständen im Oktober zu erwarten sind,

könnten ihm vielleicht der Anlaß sein, die Regierung zu wechseln und mit den Rechten zusammen einen neuen Befreiungsversuch zu machen.

Daher der Reichskanzler als gewiebter Parlamentarier diese Gefahr erkannt hat und ihr entgegenarbeitet, darf man als sicher annehmen. Wenn er sich, entgegen seinen bisherigen Gesplogenheiten, vielleicht dazu entschließt, einen Trennungskurs zwischen dem Reichsbauminister und dem Kabinett zu ziehen, so spielt dabei weniger die Erwähnung eine Rolle, daß Dr. Curtius in erster Linie für das Schaffen der deutschen Außenpolitik verantwortlich sei, als der Gedanke, der Volkspartei, die diesen Rücktritt wünscht, entgegenzukommen, und eine Möglichkeit, sie durch einen anderweitigen Kabinettsposten zu betriezen, zu schaffen. Die Bestrebungen richten sich also darauf, die Volkspartei, die sich innerlich bereits weitgehend vom Kabinett Brüning distanziert hat, wieder heranzuziehen, ihr die Mitverantwortung für das gegenwärtige System aufzubürgern, und ihr die Möglichkeit zu nehmen, im Oktober im Reichstag den Schluß in die unbedingte Opposition zu tun.

In politischen Kreisen ist es in diesem Zusammenhang aufgetreten, daß es der deutsch-nationalen Parteiführer Dr. Hugenberg auf dem Stettiner Parteitag und auch späterhin gesellschaftlich vermieden hat, irgendwelche Angriffe gegen die Volkspartei zu führen. Draußen im Lande, so wird berichtet, sind die Auseinandersetzungen zwischen Deutsch-nationalen und Volksparteien in der letzten Zeit nahezu völlig verschwunden. Um so stärker waren aber die Angriffe, die Dr. Hugenberg gegen das Zentrum richtete, an denen Auswirkungen Deutschland ja nicht erst seit gestern frant. Dr. Dingeldey hat übrigens auch seltener als die Parole Dr. Hugenburgs, daß sich das Zentrum in einer unheilvollen Abhängigkeit von der Sozialdemokratie befindet, aufgegriffen. Es hat also zum mindesten den Antheil, daß

zwischen den Deutsch-nationalen und der Volkspartei eine höhere Möglichkeit des Zusammenganges vorhanden ist, als je zuvor. Und auch auf nationalsozialistischer Seite kann man die Beobachtung machen, daß die wahrscheinlich führenden Reden mehr als bisher gezeigt sind, den künftigen Notwendigkeiten einer nationalen Koalition Rechnung zu tragen. So konnte es dem außerordentlichen Ober nicht entgehen, daß Gregor Strasser in seiner Dresdner Rede nicht mehr vor der nationalsozialistischen Diktatur sprach, sondern von der kommenden nationalen Regierung, die vom Hitlerreich beeinflußt sein müsse und die Handlung der Geister herbedroht würde, auf der die Idealförm des Dritten Reiches aufgebaut werden könne. Diese Aussicht entspricht übrigens auch den Erklärungen, die Hugenberg in Stettin über das Zusammenwirken der nationalen Opposition abgegeben hat. Ihre Führer scheinen sich dennoch immer mehr auf die Übernahme der Verantwortung einzustellen.

Wenn man alle diese Umstände nebeneinanderhält, dann möchte man fast meinen, daß die Stunde der nationalen Opposition, die heißt die Beauftragung eines ihrer Führer mit der Neubildung eines Kabinetts der nationalen Rettung, nicht mehr so fern ist, als es äußerlich den Anschein haben mag. Die Zeit arbeitet für sie. Die Entschlussfassung und mangelnde Führerkraft des Kabinetts wirkt in derselben Richtung. Wenn die Volkspartei in ihrer Opposition zum heutigen Kurs beharrt, wenn es, was im nationalen Interesse dringend zu wünschen ist, zu einer aufrichtigen politischen Verständigung zwischen Dingeldey und Hugenberg kommt, und wenn schließlich auch die Wirtschaftspartei bei der Stange bleibt, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß die Oktoberberatung des Reichstages eine Wendung der inner-politischen Geschichte von weittragender Bedeutung bringt.

Brüning über das Gebot der Stunde

Ehrungen für Geheimrat Duisberg

Berlin, 25. Sept. Am 20. September feiert Geheimrat Dr. Carl Duisberg seinen 70. Geburtstag. Gleichzeitig legt er sein Amt als Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Industrie nieder. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Reichsverband am Freitagabend zu Ehren seines hervorragenden Präsidenten eine im einsamen Rahmen gehaltene Feier.

Dem Festwohn unter anderen bei Reichskanzler Dr. Brüning, der Reichsminister Dietrich, Dr. Wirth, v. Guérard, Dr. Greener und Trevorinus, der preußische Handelsminister Dr. Schreiber, die Staatssekretäre Melchner, Trenckenburg, Schäffer, Voell, Gutbrod, Schäfer, Sautter, Schweiger, Bachmann, v. Hoelcke, der Chef der Marineleitung Admiral Dr. Raeder, Oberbürgermeister Sahm, Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons, Excellenz Stolt, Generaldirektor Dr. Dörpmüller, Reichsbankpräsident Dr. Luther, Präsident Dr. Mülert vom Deutschen Städteverband, außerdem zahlreiche weitere Vertreter der Presse, der Wissenschaft und Technik.

Im Auftrage des Reichsverbandes überreichte derstellende Vorsteher Abraham Horowitz ein von Dr. Herle und Gattineau herausgegebenes Buch, das unter dem Titel "Carl Duisberg, ein deutscher Industrieller" das Wirken Duisbergs besonders in der Nachkriegszeit zeigt. — Geheimrat Dr. Ernst v. Borries begrüßte Duisberg namens der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände. Für die Reichsregierung ergriff dann

Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort. Er sagte unter anderem folgendes: Es ist mir eine aufrichtige Freude, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche der Reichsregierung zu Ihrem 70. Geburtstag zu überbringen. Da ich diese Feierstunde mit allgemein-politischen ernsten Betrachtungen nicht allzu leicht in Anspruch nehmen möchte, nur wenige Worte von dem, was uns alle in Sorge bewegt. Auch an mein Ohr klingen tagtäglich Zweifel in die Zukunft und

bange Rufe nach Führung.

Ich hatte die Ehre, Ihnen vor wenigen Tagen darzutun, daß der Umgang der Tätigkeit der Reichsregierung in den vergangenen Wochen und Monaten ein vielfach lassenderer gewesen ist, als es zur Stunde zweckmäßig erscheint, einer höheren Leistungsfähigkeit mitzuteilen. Angesehen davon hat die Reichsregierung eine Fülle anderer Maßnahmen bereits getroffen bzw. zur Veröffentlichung in der nächsten Woche vorbereitet. Darüber hinaus wird es nötig sein, gewisse noch weittragendere Schritte zu tun in dem Augenblick, in dem die Bewegung des englischen Bundes, die am vergangenen Sonnabend eingelebt hat, in ihrer weiteren Entwicklung sicher erkannt werden kann. Alle diese Maßnahmen der Reichsregierung bedeuten die Zurücklegung eines harten und schwerzüglichen Weges.

Es geht nicht anders, als schrittweise die Fehler einer langen Vergangenheit wieder zu beseitigen. Ich habe durchaus Verständnis dafür, daß dieser Weg manchem nicht schnell genug geht.

Und doch glaube ich, daß es einen klaren Gesichtspunkt durch alle einzelnen auf außenpolitische und taktische Gründe jeweils abweichende Phasen dieser Politik gibt, und daß ist der, daß der Weg gegangen werden muß zur Rückkehr in die Solidarität unserer gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, der Weg zur Rückkehr zu den stärksten Magazinen der Generationen vor uns in der Wirtschaft und zu dem entschlossenen Willen, die Ausgaben der öffentlichen Hand mit den Einnahmen in Übereinstimmung zu bringen. Der Weg ist einfach; er ist der Weg des gefundenen Menschenverstandes. Er ist sicher und hält daher auch jeder problematischen Theorie gegenüber Stand. Wir wissen aber, daß er alle Kreise unseres Volkes manchmal gleichzeitig und manchmal in zeitlichen Abständen treffen muß. Wir wissen auch, daß dieser Weg so negativen werden muß, daß er nicht das deutsche Volk in zwei sich bis aufs äußerste bekämpfende Lager zerreiht; er muß gemeinsam von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegangen werden.

Eine Regierung in so schwerer Stunde hat nicht die Aufgabe, in jedem Augenblick, bei jeder plötzlichen Veränderung sofort mit Stadtfalllösungen einzutreten. Starke Nerven beruhen im wesentlichen darauf, den richtigen Zeitpunkt zu wählen, die Einsicht der Bevölkerung wachsen zu lassen, manchmal etappweise, manchmal wiederum schlagartig mit Reformen, die alle Kreise der Bevölkerung beitreten.

Wenn eine solche Regierung entschlossen ist, den Weg, den sie sich vorgezeichnet hat, ohne das Endziel aus dem Auge zu verlieren, zu gehen, so wird sie — das darf ich in diesem Kreise hinzufügen — aus dieser Einsicht, trotz aller Kritik und vielen Zweifeln, die Kraft schöpfen, inmitten einer Welt von Schwierigkeiten weitestgehend das deutsche Leben zu leiten.

Sie werden es mir gewiß nicht verübeln haben, daß ich Ihnen gewidmeten Ehrentag auch zum Verhören solcher ersten Gedanken gern benutzt habe. Ihr ganzes Leben ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie der beruhene Führer sich in den Dienst der Freiheit zu stellen hat. Ich darf Ihnen im Namen der Reichsregierung und persönlich am heutigen

Tage, der einen bedeutsamen Abschnitt Ihres arbeitsreichen Lebens abschließt, meinen herzlichsten Dank für Ihr unermüdliches und erfolgreiches Wirken aussprechen. Wenn man Sie heute in Ihrer temperamentvollen Eindringlichkeit vor sich sieht, so hoffe und wünsche ich von Herzen, daß Sie noch viele Jahre der chemischen Industrie, der deutschen Wirtschaft und unserem Vaterland erhalten und daß auch Sie noch die besseren Seiten erleben, an die wir mit Ihnen aufrichtiglich glauben. — Der Reichskanzler verabschiedet dann

ein Handschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg,

in dem Dank und Anerkennung namens des Reiches zum Ausdruck gebracht werden und Mitteilung gemacht wird von der Verleihung der höchsten Auszeichnung, die das Reich zu vergeben hat, des Adlerschildes.

Nach dem Kanzler sprach der preußische Handelsminister Dr. Schreiber. Er übertrug im Auftrage der preußischen Staatsregierung die Goldene Staatsmedaille für Verdienste in Wirtschaft und Forschung. In seinem Glückwunsch betonte er besonders, daß die Weltgeltung der deutschen chemischen Industrie in hohem Maße das Werk Duisbergs sei. Er habe immer in der Reihe dieser standen, die den lärmenden Pessimismus bekämpft haben.

Dann überbrachte

die Führer der wirtschaftlichen Spitzenverbände

ihre Glückwünsche. In seinen Dankesworten betonte Geheimrat Duisberg, daß der heutige Tag ein Schlüsselstein einer Epoche seines Lebens sei, auf die er mit Stolz zurückblickte. Es sei ihm immer gelungen, die Einheitsfront der deutschen Industrie nach jeder Richtung hin zu erhalten. Er ging dann auf die Einstellung der Jugend an dem Wollen und Handeln der Wirtschaftsführer ein, daß, wie er sagte, bei dieser nicht mehr das Verhältnis finde, das zum Erfolg nötig sei. Die zwangsläufige nüchternen und materialistischen Behandlung ökonomischer Dinge stehen nicht den nötigen Raum für die Pflege kultureller Dinge, und erzeugten eine Grundhaltung, die man mit dem Schlagwort "Materiamimus" zu bezeichnen wolle. Als Reaktion sei eine Art Neo-Romanität, eine Jagd nach neuen Idealen, entstanden. Der Dienst für die Nation übertrifft wieder die Wertschätzung wirtschaftlicher Erfolge. Der Redner trug diesem Streben Rechnung, indem er von den verantwortlichen Verhältnissen in der Wirtschaft forderte, einer geistigen Grundhaltung unseres Volkes auf einer weit höheren Basis, als sie der Materialismus zu geben vermöge, zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn der deutsche Mensch wieder seine deutsche Seele finde, werde das deutsche Volk eine zweite Blüte erleben, wenn nämlich dem Mingen um die Macht im Staat ein Ringen um die Macht für den Staat folge.

Stadtverwaltung und fortlaufende Vereine von Leverkusen haben einen Aufruf zur Bildung einer Notgemeinschaft zur Linderung der Not im kommenden Winter erlassen. Geheimrat Duisberg, der Ehrenbürger der Stadt Leverkusen, eröffnete die Sammlung mit einer Spende von 10 000 Mark.

Genfer Erklärungen über den Fernost-Konflikt

Genf, 25. Sept. Bevor der Völkerbundrat heute in die Behandlung des chinesisch-japanischen Konflikts eintrat, wurde den Staatsmitgliedern eine längere

Erklärung der japanischen Regierung

übermittelt. Sie betont nochmals, daß der größte Teil der militärischen Maßnahmen inzwischen aufgerufen worden sei und daß nirgendwo eine wirtschaftlich militärische Okkupation durch Japan in der Mandchurie bestehe. Es sei eigentlich überflüssig zu wiederholen, daß die japanische Regierung keinerlei territoriale Eroberungen in der Mandchurie beabsichtigt. Die japanische Regierung sei bereit, mit der chinesischen Regierung zusammenzuarbeiten, um zu verhindern, daß der gegenwärtige Zwischenfall sich weiter ausdehne und eine für die beiden Länder verhängnisvolle Situation schaffe.

Der chinesische Minister Sze

gab im Anschluß daran eine Erklärung ab. China habe sich den Empfehlungen des Rates gefügt, während Japan immer noch beträchtliche Teile der Mandchurie besetzt halte. Der Völkerbund müsse verlangen, daß der Status quo ante wiederhergestellt werde, und es müsse eine vom Völkerbundrat ernannte Kommission über die Ausführung dieser Maßnahmen wachen. Der chinesische Vertreter lehnte nochmals direkte Verhandlungen mit Japan ab, solange die Besetzung des chinesischen Gebietes andauere.

Vord. Geel

erklärte unter fühllicher Zustimmung des japanischen Vertreters, die Erledigung des Konflikts sei eine Angelegenheit der Parteien, nicht des Rates. Der Rat und zweifellos auch die japanische Regierung wünschten, daß die japanischen Truppen so bald wie möglich ganz zurückgezogen werden können.

Mitgliederversammlung der Wirtschaftspartei

Die Ortsgruppe Dresden der Wirtschaftspartei veranstaltete am Freitagabend im Palmenarten eine Mitgliederversammlung. Als Obermeister Beyer feierte eröffnete, formte er einen vollbesetzten Saal begrüßt. Zu seinem Redner wurde er die Befreiung wünschte, daß der Reichsjustizminister a. D. Prof. Dr. Bredt infolge einer Versetzung nicht habe erscheinen können. An dessen Stelle erschien das Hauptreferat

Finanzminister a. D. Dr. Weber.

Er betonte eingangs, man sei sich aufschreibend an den möglichen Stellen der tatsächlichen Stellung des Mittelstandes in ihrem ganzen Umfang nicht bewußt. Auf parlamentarischem Wege würden die gegenwärtigen Verbündete nicht geändert werden können. Ohne Notverordnungen gehe es zur Zeit nicht. Damit sollte nicht gesagt sein, daß er den Inhalt der bisherigen Notverordnungen dulde. Im Gegenteil, sie liegen jedes Ziel und jeden größeren Plan verwischen. Gelingt der Reichsregierung sehr ein grundlegendes energetisches Durchsetzen, und das sei von ihr auch nicht zu erwarten, führe sich das Kabinett doch auf die Sozialdemokratie, mit der eine gesunde Reform überhaupt nicht durchgeführt werden könnte. Deutschland befindet sich unmittelbar vor dem Zusammenbruch. Übersteuerung, Pumpenwirtschaft und marxistische Experten hätten und in den Sümpfen geführt. In diesem Winter komme die Entscheidungsminute des deutschen Volkes. Man müsse den Platz finden, die Ausgaben den Einnahmen anzupassen und die Steuern abzubauen, die die Wirtschaft hemmen. Deutschlands Wiedergebundung sei nur aus eigener Kraft möglich, nicht durch Auslandsförderung. Es sei ein Glück, daß sie zur Zeit nicht befähigt — Minister Weber entwarf sodann seinen

großen Plan zur Finanzreform.

dessen wichtigste Punkte wie folgt zusammengestellt werden können: Alle gesetzlichen Bindungen der Preis- und Vollpolitis müssen aufgehoben werden. Niedriger Rohr ist besser als großer. Das starre Tarifsystem verzögert die Arbeitslosigkeit. Eine Lockerung der Sozialbindungen würde für Unterentwickelte neue Arbeitsplätze schaffen. Dallen müßten gleichfalls die Tarifbindungen der Kartelle und Syndikate. Werner sei zu fordern: Umstellung der Industriearbeiter aufs Vand, Durchführung einer gewissen Arbeitszeitverkürzung. Der öffentliche Finanzbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden müsse auf den Stand von 1925 zurückgeführt und für 10 Jahre stabilisiert werden. Das Steuersystem sei zu vereinfachen und umzubauen. Sämtliche Steuern, die die Verhinderung von Arbeit verbünden, seien sofort zu beseitigen. Das seien die Gewerbesteuern, die Handelssteuer und einige andere. Man müsse wieder zur freien Bauwirtschaft kommen und zur Rentabilität des Haushaltsteiles. Der Verlust an eingehenden Steuergeldern könne tragbar gemacht werden, denn ihm entsprechen weit größere Ersparungen.

An der Ansprache ergriff unter anderen das dort Professor Hoffmann, der sich rücksichts zu den Weberschen Wirtschaftsplänen bekannte. Der Führer der Landschaftsvereinigung, Obermeister Kaiser, stimmte gleichfalls dem Plan zu. Das Schluswort sprach

Minister a. D. Dr. Wilhelm.

Er appellierte an die alte mittelständische Treue. Deutschland sei mehr als je auf sich selber angewiesene Werke im Reich so weiter regiert wie jetzt, werde der lebte Rest von Vertrauen und Autorität gerichtet. Die mittelständische Bewegung steht an einem neuen Anfang. Sie müsse den Block der Ordnung schaffen, auf dem man das neue Deutschland aufbauen könne.

Oberleutnant Wendt aus der Haft entlassen

Berlin, 25. Sept. Oberleutnant a. D. Wendt, einer der Angeklagten aus dem Ulmer Reichsmehrprozeß, ist am Freitag, nachdem er seine Festungsstrafe zuerst in Wölfenbüttel und zugleich in Groß-Strehlitz in Sachsen verbringen verhältnis, entlassen worden. Er trifft bereits in den Nachmittagsstunden in Berlin ein. — Oberleutnant Wendt ist bekanntlich aus der NSDAP aufgetreten und hat sich der Strasser-Gruppe angeschlossen, in der er zum Führer der Revolutionären Kämpfer ernannt worden ist.

Ein Beleidiger Hugenberg's vernichtet

Detmold, 25. Sept. In der Bekleidungslage des deutsch-nationalen Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg gegen den verantwortlichen Mediator des "Völkerblattes", Heselbach, wurde der Angeklagte wegen der leidenschaftlichen Verleumdung und der Antisemitität verurteilt. Die mittelständische Bevölkerung stand an einem neuen Anfang. Sie müsse den Block der Ordnung schaffen, auf dem man das neue Deutschland aufbauen könne.

Die Attentäter von Bla-Torbay nach Asylland gesichtet?

Die Attentäter von Bla-Torbay nach Asylland gesichtet? Nach den neuesten politischen Feststellungen sollen die Attentäter von Bla-Torbay im Flugzeug nach Asylland gesichtet sein.

Am Ende dieses Vermögensverlustes des britischen Vertreters gab der Ratspräsident die Grundzüge einer Entschließung bekannt, die er in einer der nächsten Sitzungen nach weiterer Beratung der Ratsmitglieder vorzulegen beabsichtigt. Die Mai werde es für erwünscht halten, über die von beiden Parteien getroffenen Maßnahmen auf dem laufenden gehalten zu werden. Damit könne die Angelegenheit für heute vertagt werden.

Das schlechte Beispiel in Genf

Genf, 25. Sept. Innerhalb der zahlreichen Beamtenchaft des Völkerbundesratshofs haben sich in den letzten Tagen schwere Auseinandersetzungen abgespielt, deren Ausgang an einer ernsten Schädigung des Amtslebens und der Stellung der Beamtenchaft des Völkerbundes geführt hat. In den Verhandlungen des Haushaltsausschusses war über einstimmig von sämtlichen Regierungsvorstehervertretern in dringender Form schwere Einschränkung der geläufigen Ausgaben des Völkerbundes gefordert worden.

In einer bewegten Versammlung der Beamtenchaft wurde darauf mit 414 gegen 402 Stimmen abgestimmt, keinerlei auch noch so geringe Herauslegung der Gehälter anzunehmen.

Dieser Beschuß hat in den Delegiertenkreisen einen außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht, besonders da bekannt geworden ist, daß die gesamte französische Beamtenchaft mit dem französischen Stellvertretenden Generalsekretär Avénol an der Spalte, die Parole gegen jede Einschränkung der Gehälter aufgegeben und gegen die vorgeschlagene Herauslegung gestimmt hat. Dagegen hat die gesamte deutsche Beamtenchaft geschlossen für die freiwillige Einschränkung der Gehälter gestimmt.



Die Arbeitslosigkeit in Deutschland von Juli 1930 bis September 1931

Die letzten Veröffentlichungen über die Arbeitslosigkeit zeigen wiederum ein nicht unbedeutendes Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Wieder hängt dies vornehmlich mit dem Ende der Sommersaisons zusammen, doch liegt die Gesamtzahl heute fast $1\frac{1}{2}$ Millionen höher, als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs. Da erfahrungsgemäß mit Einstellung der Arbeiten auf dem Lande und im Bauwesen werden in den Wintermonaten die Zahl weitersteigen wird, so müssen wir nach Schätzungen des Konjunkturforschungs-Instituts zum Jahreswechsel mit etwa 6 Millionen Arbeitslosen rechnen. Unsere Darstellung veranschaulicht die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt entsprechend den jeweils vorliegenden Saisonbedingungen

Die Handelspolitik der Schweiz

Bern, 26. Sept. Im Nationalrat kam heute ein von 80 Mitgliedern aller Fraktionen unterzeichnete Antrag des bürgerlichen Nationalrats betreffend die Einführung von Holz und Industrieprodukten zur Behandlung. Bundesrat Schulte führt aus, der Import aus einer Anzahl von Ländern, namentlich auch aus Deutschland, nehme immer mehr zu, während der schweizerische Export im Abnehmen begriffen sei. Die Handelsbilanz weist ein großes Defizit auf. Im Oktober würden Verhandlungen mit Deutschland stattfinden. Die Schweiz könne indessen eine Fortdauer des jetzigen Zustandes kaum tragen und müsse darauf rechnen, bei Deutschland und anderen Ländern Verständnis für ihre Lage zu finden. Die Schweiz hoffe, daß die Verhandlungen von Erfolg begleitet sein werden, so daß eine Änderung des Handelsvertrages mit Deutschland nicht als notwendig erweise.

Italien erhöht die Einfuhrzölle

Rom, 26. Sept. Amtlich wird gemeldet: Um im Hinblick auf den Haushalt im Staatshaushalt, der ein schönes Eingreifen erfordert, ist eine Erhöhung des Einfuhrzölles bestimmt worden. Durch Königlichen Erlass, der heute (Freitag) in Kraft tritt, wird der Einfuhrzoll für die Mehrzahl der Waren um 15 v. H. und für Brennstoffe um 10 v. H. erhöht, und zwar für alle Staaten, mit denen nicht das Preisbegünstigungabkommen getroffen ist.

Die letzten Arbeiten an der Notverordnung

Berlin, 26. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Das Reichskabinett leitete heute die Beratung der kommenden Notverordnung fort. Die Beratungen wurden zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Während der nächsten Tage werden die Ressorts das Programm in die Form der Notverordnung bringen. Nach Abschluß der deutsch-französischen Verhandlungen wird dann das Reichskabinett die Notverordnung abschließend beraten. Mit ihrer Veröffentlichung ist nach wie vor für Mitte der kommenden Woche zu rechnen.

Vor Auflösung des britischen Parlaments?

London, 26. Sept. „Daily Express“ teilte in großer Aufmachung mit, daß am kommenden Mittwoch die Auflösung des Parlaments im Unterhaus bekanntgegeben werden soll. Die Konservativen hätten sich gründlich dahin geeinigt, daß MacDonald der Führer des nationalen Kabinetts bleibe. Die Regierung werde mit einer Weltreisepolitik vor das Land treten.

„Do. X“ soll beschlagsnahmt werben

Newport, 26. Sept. In New York ist eine Patentverleihungsklage gegen die Dorniergesellschaft angestrengt worden, in der die Kläger, die beiden Gründer Raoul Schatz und Adolf Thaler, behaupten, alleinige Besitzer der amerikanischen Patente für die bei den „Do. X“ angewandte Propelleranbringung über den Flügeln zu sein. Die Kläger haben beim Bundesgericht die Beschlagsnahme des Großflugbootes „Do. X“ beantragt.

WIE MAN VERDAUUNGSTÖRUNGEN BEHANDELT

Wenn die Verdauung gelöst ist und sich nach dem Essen Unbehagen und Übelzungen einfühlen, so ist dies gewöhnlich ein Zeichen, daß sich im Ihrem Magen Säure gebildet hat, wodurch die Nahrung in Götzen gerät und sich schwerhaftes Gedeck bildet. Dauernde Besserung kann nur herbeigeführt werden, wenn dieser Säurezuß behoben wird, und zu diesem Zwecke sollten Sie nach den Mahlzeiten oder sobald sich Schmerzen einstellen, einen halben Teelöffel von Bitterer Magnesia oder drei bis vier Tabletten in etwas Wasser nehmen. Hierdurch werden die Schmerzen der Verdauung schnell beseitigt, da die überschüssige Säure sofort neutralisiert, die Götzen verhindert und eine normale, gründliche Verdauung herbeigeführt wird. Wenn Sie an Verdauungsstörungen irgendwelcher Art leiden, besorgen Sie sich bei Ihrem Apotheker eine halbe Teelöffel Magnesia (Pulver oder Tabletten) zum Preise von R.R. 1.50. Dieses schnell und sicher wirkende Mittel gibt Ihnen dauernde Besserung und Erleichterung.

Nodyn und Johannsen in Neuendorf eingetroffen

Neuendorf, 26. Sept. Die kurz vor Neufundland aus ihrem Flugzeugwagen geretteten Örægæder Nodyn und Johannsen und Siega trafen am Freitagmittag an Bord des „Stavangerfjord“ im Neuendorfer Hafen ein.

Die konsularischen Vertreter Deutschlands und Portugals

waren dem Schiff mit Holländern entgegengefahren, um sie namens ihrer Heimatländer herzlich zu begrüßt. Nodyn und Johannsen haben sich von den unerhörten Straßen, die sie durchmachen mußten, fast völlig erholt, während der Portugiese noch bettlägerig ist.

Die knappe Schilderung, die Nodyn den Pressevertretern von dem Absturz des Flugzeuges und ihren wunderbaren Rettung gab, war in ihrer Schlichtheit von dramatischer Wucht: „Als wir die „Pennland“ sahen, war die Maschine schon vierzehn Stunden lang mit nur fünf Zylindern gelassen. Der Brennstoffvorrat sank rapide, da wir den Motor nicht drosseln durften. Immerhin glaubten wir nach Berechnung des Standortes der „Pennland“, jeden Augenblick Land erreichen zu können. Zwei Stunden, nachdem wir den Dampfer umkreist hatten, war der letzte der 17 Tanks leer gelaufen. Der Motor stockte und wir mußten auf Meer niedergehen, und nun begann der sechstage Kampf gegen Meer, Hunger und Durst.“

Wir hatten nur 200 Gramm Schokolade und neun

Liter Kähnmutter für den Motor. Ein halbes Glas Wasser und ein Stückchen Schokolade war die tägliche Nahrung. Das Gewicht stieg unaufhörlich in der Kabine, und das Salz begann die Kleider und die Haut zu zerreißen. Glücklicherweise war die See ruhig, nur manch uns die schwarze Nachtfläche lehrt zu schwimmen. Am Sonntag, dem 20. September, mittags, schieden wir unweit des Wracks einen Fracht dampfer, der unsere verzweifelten Signale jedoch nicht bemerkte. In den Morgenstunden des Montag endlich kam in unserer Nähe der Norweger „Belvita“ vorbei, der uns sofort Rettungsboote schickte.

Ein halber Liter rostigen verrosteten Wassers war vom ganzen Bootrat übriggeblieben.

Wir hätten zweitens noch mehrere Tage ausgehalten, wären aber dann wohl nicht in der Lage gewesen, noch Notsignale geben zu können.“ Die Kämpfer erklärten übereinstimmend, sie seien keineswegs entmutigt, sondern wollten im Frühjahr des nächsten Jahres den Flug wiederholen.

„Graf Zeppelin“ Rückflug

Friedrichshafen, 26. Sept. Nach einem um 21 Uhr beim Luftschiffbau Zeppelin eingegangenen Punktsprung besuchte das Luftschiff um diese Zeit auf 8.07 Grad Nord, 8.22 West. Die Fahrt verlief bisher gut.

Die Reichsbahn führt Zeitnektarten ein

Berlin, 26. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Neben die Einführung von Neb.- und Belegschaftskarten bei der Reichsbahn werden jetzt weitere Eingebüten mitgeteilt. Danach können die Beratungen über die Ausgestaltung der Zeitnektarten im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Man hat das Reichsbahngesetz

in 15 Streckenabschnitte aufgeteilt,

von denen jedes, mit Ausnahme des ostpreußischen, ungefähr 6000 Kilometer umfassen soll. Gestrahlte Netze sollen gebildet werden: 1. Ostpreußen, 2. Schlesien, 3. Pommern und Grenzmark, 4. Elbe- und Odergebiet, 5. Sachsen, 6. Saale- und Ilzgebiet, 7. Thüringen und Hessen, 8. Niedersachsen, 9. Nordbayern, 10. Südbayern, 11. Württemberg, 12. Württemberg, 13. Rhein-Main-Gebiet, 14. Hessen, 15. Mainland. Rund die Hälfte dieser Netze, die sich einander überschneiden, werden von Berlin aus direkt be-

trieben werden können. Nach den Absichten der Reichsbahn sollen die Preise der Zeitnektarten pauschal festgesetzt werden, und zwar voraussichtlich auf

100 Mark für die dritte und 140 Mark für die zweite Klasse, mit Einschluß der zusätzlichen Benutzung von Eis- und Schnellzügen, dagegen unter Ausschluß von P- und FD-Zügen. Nur in Ostpreußen sollen die Preise wegen der wesentlich geringeren Streckenlänge auf 75 bzw. 100 Mark erhöht werden. Sogenannte Anstocherkarten für anstrengende Netze sollen ebenfalls ermäßigt werden, so daß die zweite Karte nur 50 Prozent, jede weitere Karte nur 20 Prozent des vollen Preises kosten soll. Die Geltungsdauer soll auf 80 Tage vom Tage der Ausstellung an bemessen werden. Eine Einziehung der Privat- und Kleinbahnen ist vorläufig noch nicht vorzusehen. Bislanglich der Bezirksscheinkarten sind die Verhandlungen noch im Gange.

Kunst und Wissenschaft

Alberttheater

Herminie Körner als Siegelot

Die kalifornische Nachtwig ist zur deutschen Siegelot von der Platz geworden, jener durch ihre herzhaften Briefe literarisch berühmten Prinzessin, die für Presse und Leo Walter Stein ein gefundenes Objekt für ein soziales historisches Lustspiel abgegeben hat. „Siegelot von der Platz“ hat schon vor Jahren viele Bühnenauftritte begnügt durch ihre plausiblen Geradheit und deutsche Derrheit am Hofe des Sonnenkönigs Ludwigs XIV. und im Alberttheater in der Neustadt, sofern hier Herminie Körner ihre heile durchdringende Persönlichkeit für diese Rolle eingesiegt. Preßber und Stein sind weder Scribe noch Gards, aber wie man Geschichts ein Theaterypublikum willkommen zurechnen muss, das verlorenen Sie gar wohl. Dieses Lustspiel beginnt es in einem Vorspiel und drei Akten. Die Siegelot des Vorspiels ist noch Wildwuchs der natürlichen Herzhaftigkeit; die Siegelot in Vorspiel hat bei herzoglicher Würde noch das Herz und den Schnabel an rechter Stelle. Wie sie ihren Mann, den Bruder des Königs, als den Trottel behandelt, der er noch den Historikern Preßber und Stein ist, und wie sie dann gar mit dem erhabenen Ludwigs triebt und ihm eine Wahrheit nach der anderen serviert, mit einer Schlagfertigkeit, die ohne historisches Beispiel ist, das ist nun zum Entzücken gar. Nicht minder deutsch und herzhaft ist ihre Mütterlichkeit, mit der sie Gott sei Dank am Schlus am Sohne der Gattin freit, so daß der drohende Krach mit dem Sonnenkönig zur allgemeinen Befreiung vermieden wird. Man kann sich denken, wie Herminie Körners Spielleute und geistige Überlegenheit mit diesen Elementen einer Bombenrolle siegreich verfährt. Sie tut das in alter Pracht und Schneidigkeit, also Herzogin wie die Prälzerin von gleicher Natürlichkeit des Wesens, eine geborene Theaterprinzessin mit dem Herzen auf dem rechten Fleck und der Pointe in der rechten Schlingkraft. So umubelt sie der rauschende Beifall eines vollen Hauses, das man muß schon einmal sagen: restlos von ihr bezaubert ist. Sie hat in Kurt Erle als Ludwigs XIV. einen majestätischen Partner, der doch deutschen Staph versteht, in Alice Wenzel eine lächelnde, aber schwarze Begneterin als Maitenon, in Hans Waller einen rechten Plefferluchtmann als herzogliche Null. Heinz Wohlleben, der Dichter des farbenfreudigen Spiels, Herbert Wohlleben als weinrother Palazzo und das Holperlokal der Damen Schönfeld, Dörfer und Paulsen, der Herren Goebel, Richter, Carl Zimmermann umstehen sie, wie der Sterne Chor um die Sonne schellt. Das gibt einen glänzenden Abend.

Otto Mueller-Gedächtnisausstellungen

Dresden hat eine besondere Pflicht, das im Vorjahr in Breslau verstorbenen Malers Otto Mueller zu gedenken. Als Schüler der böhmen Akademie und als Mitglied des Brüderkreises war er eine Zeitlang eng mit unserem Künstlerleben verbunden. Und später hat er von Berlin und Breslau aus immer wieder einmal Ausstellungen hier besucht. Wir kennen also sein Schaffen, zum mindesten in den Hauptwerken und in der eigenen Note. Zwei Ausstellungen, bei Kühl und bei Arnold, erweitern dieses Bild. Sie zeigen aus dem Nachlaß ältere und lebhafte Arbeiten; sie rufen im allgemeinen Erinnerungen nach an eine impulsiv Künstlerin, die für uns heute schon historisch geworden ist und der wir aus einem bestimmten Abstand unvoreingenommen gegenüberstehen.

Die Galerie Arnolds

bringt neben einigen wertvollen Oelbildern und Aquarellen eine reiche Auswahl von Graphik. Otto Mueller hat selbst einmal gesagt, daß ihm, auch für das rein handwerkliche, die Kunst der alten Meister vorbildlich sei und daß er als Hauptziel erstrebe, mit größtmöglicher Einschluß Empfindung von Landschaft und Mensch ausdrücklich. Dieses Streben können wir hier von Bild zu Bild, von Blatt zu Blatt nachprüfen. Der Kreis seiner Motive und seiner künstlerischen Gedanken ist verblüffendmäßig eng gesogen. Kurz belotte Landschaften, in denen es sich parabolisch träumen lädt, nächtliche Mädchens- und Junglingsgestalten, die an stillen Ufern hinwandeln, in Wäldern mit Licht und Schatten spielen.immer eine traumhafte Befinnlichkeit, die wie der Adagio eines empfindenden Gemütes über diesen Arbeiten liegt. Immer ein Hauch von Schärfe eines geschulten und ruhenden Daseins. Diese Verfinsternis ist schon dem jungen Künstler eigen. Sie bleibt ihm in allen Schaffenszeiten erhalten, obwohl er als Mensch eher ein unruhiges und bewegtes Leben führte. Vielleicht ist gerade aus der Unruhe des Wesens das Sehnen nach Gelassenheit und Ablösung im Schaffen erwachsen. Er war gar nicht der ungestüme Erneuerer. Er ist Ludwigs v. Hofmann durchaus weisensverwandt. Nur seine Sprache ist eine andere. Aus seinem Selbstbildnis leuchtet ein Blick auf der Hof in die Geheimnisse zu dringen vermag und der sich nicht vor der Welt versteckt. Vielleicht hat dieser Blick, daß der Mensch mag er das noch so klugemännisch gebärden, im Grunde sich nach innerem Frieden und nach Harmonie sehnt. Man muß sich erst wieder mit den Sonderheiten seines Ausdrucks vertraut machen, mit Formen, die oft nur angedeutet sind, mit Farben, die leichten Glanz und der primitiven Artlichkeit entbehren. Dann erschließt sich Otto Muellers eigene Welt.

Eine willkommene Ergänzung zu dieser Schau bei Kühl bietet die Sammlung von Aquarellen in der Galerie Arnolds. Es sind einige Blätter darunter, die vom Künstler selbst besonders hoch bewertet wurden. Der Vorzug dieser Arbeiten

ist ihre Ursprünglichkeit. Mit ein paar Konturen nur hält er die Formen der Menschen fest (bedeutend genug, daß der Eigenerker bei ihm immer wiederkehrt). Mit ein paar weichverlängenden Linien haftet er eine elegische Stimmung. Es ist viel herbstliches Vergnügen in seinen Stimmungen; selten einmal etwas Aufblühendes, Aufbrechendes. Aber auch hier ein organisches Einschwingen an die Natur. Wie eine Blüte aus unserem erschöpften Tafeln.

So ganz anders sehen und erleben wir heute Otto Muellers Schaffen.

W. Pr.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Sizilianische Bauernhre“; „Der Bajazzo“ (1/8). — Schauspielhaus: „Apolyton aus Tauris“ (8). — Albert-Theater: „Siegelot von der Platz“ (8). — Die Komödie: „Hafenklein kann nichts dafür“ (149). — Residenz-Theater: „Panne um Witternacht“ (149). — Central-Theater: „Im weißen Höhl“ (8).

* Sonnabendabend in der Arealthe., nachmittags 6 Uhr. Georg Schumann: „Sizilianische Bauernhre“; Palast 100 für gemischten Chor. — Egon Wellesz: „Drei a-oppola-Chöre aus dem Angelus-Tiefe“ für gemischten Chor op. 43; Richard Weg: „Nacht und Morgen“, eine Vierfolge nach Gedichten von Goethe v. Eichendorff für gemischten Chor op. 31. Mittwochabend: Die Dresdner Radigni-vereinigung; Orgel: B. Planck; Vierung: Otto Winter. Nachmittag: Sonnabend, den 8. Oktober, nachmittags 6 Uhr (Festivalspiel). Werke von Carl Hahn. Vierung: Karl Hahn. Prolog von der Universität Tübingen.

† Der Dresdner Schauspielverein hatte für sein Konzert am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Gewerbeschau unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Ulrich den 1. Konzertmeister der Staatskapelle, Jan Dohnen als Solist gewonnen. Durch Erkrankung des Herrn Dohnen wurde an seiner Stelle Herr Franziska Koene als Solist verpflichtet.

* Die Orchesterausstellungen Dresden des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musizierer besteht ab an der Ausstellung der Frauenwerkschule vom 26. September bis 5. Oktober im Ausstellungsbau mit Werbematerial und einer Notenausstellung. „Die Frau als Komponistin“ und anderem mit multitalentuellen Darbietungen am 2. Oktober. Mitwirkende sind Marie Höfer (Violin), Barbara Haubauer (Cello), Hertha Sonnenburg und Röthe Voigt (Klarinet).

* Die Hochschulausstellung Dresden (Wittener Weise 10) blieb in diesem Monat auf ein zwanzigjähriges Festchen zurück. Von kleinen Anlässen herauß hat sich die Schule an einem beliebten Ausbildungsinstitut entwidelt. Die leichtsinnige Marcella-Klaviermethode, die ein ländliches Elternheim verbürgt, war der Grundstein für das Emporkommen des Unternehmens. Anfangs des Jubiläumsjubiläums über in Kürze eine größere Schuleröffnung hat.

* Der Tonkünstlerchor gibt sein einziges Konzert in dieser Saison am nächsten Sonntag (27.) im Gewerbeschau. Der überbringt zum ersten Male das neue Programm, das für die große Amerikatournee des Chores zusammengestellt wurde. Karten bei

* Dresden Ruhmkirche auswärts. Ein Vorprogramm „Das deutsche Lied im Wandel der Zeiten“ brachte im Kurhaus des Stadttheaters Oberschlesia K. Fred Vellegrint als Vor-

leser.

SLUB
Wir föhren Wissen.

Dertliches und Sächsisches Freunde, die sich nicht grüßen

Einst erhielt ich zur Konfirmation eine dicke, verwickelte Urkunde, die war mein Stolz. Jetzt ist sie, wie so manches andere, der Notiz zum Opfer gefallen.

Ich vermisste sie auch kaum. Frühmorgens wachte ich von selbst auf. Weißt hörst du den Wecker meines Nachbarn, der Wand an Wand neben mir schlägt. Moderne Wände sind hellhörig. Verlasse ich dieses erste "Vorignal", so erwache ich bestimmt durch das Klingeln des "Semmelmädchen". Am ersten vergesse ich drum auch nie, mit einem kleinen Trinkgeld ihren unentwundenen Freundschaftsdienst zu belohnen. Dafür spare ich an Uhremparaturen.

Jeden Morgen gebe ich den gleichen Weg zur Dienststätte und sehe Tag für Tag die gleichen Gesichter. Alles glückliche Leute, die noch Uhren besitzen und nicht fremde Menschen nach der Zeit zu fragen brauchen. Aber das tut ich auch schon längst nicht mehr, denn für mich bedeutet jene Menschen mit dem Chronometer in der Westentasche selbst wandelnde Uhren. Steine und große, merkwürdige Uhren, auch solche, denen man den geringsten inneren Wert am Gesicht ablesen sich getraut. Uhrenoholopie! Wenn ich in die Wiener Straße einbiege, muß jener Motorradfahrer mit rotumrandeten Beinlagen an mir vorüberfahren. Dann habe ich „Zeit“ und darf mir Zeit lassen. Weiter hundert Kilometer kommt mein zweiter „Freund“ angeknallter, der Tag für Tag scheinbar immer auf den letzten Drücker, zur Arbeit preist.

Bitte, begleiten Sie mich auf meinem morgendlichen Gange durch die Stadt, aber stützt, ohne Uhr! An der Sidonienstraße steht der erste „Kontrollposten“, eine „Sie“ und ein „Er“, die sich vor Dienstantritt treffen. Ich freue mich mit diesen zwei alten glücklichen Menschen, die mit ihrer knappen Freizeit gehen. Tagtäglich sehen wir uns und schauen uns verwundert an. Auf der Prager Straße tippt mir ein Verkäufer entgegen, der gewissend die Zeit einhält und fast eine Stoppschraube erlebt. Am Vorübergehen schaue ich auf ihn herab, er blickt ebenfalls zu mir auf. Donnerwetter, muß ich mich heute spüren! Bereits am „Maito“ benennt mir mein nächster Bekannter, ein etwa gleichaltriger, sympathischer Herr mit einer Sportlinie. Wir lächeln und an, zwei unbekannte Freunde. Das nächste Mal werde ich ihn grüßen und nicht, wie immer, unhöflich an ihm vorbeistürmen! An der Mauer treffe ich tagtäglich neue Gesichter. Nur eine Frau, die Blumen aus der Markthalle bringt, gehörte zu meinen Stammgästen. Nicht zu vergessen jenes netzte Kleidchen, mit dem ich längst an der scharfen Kurve von der Prager Straße zur Mauer zusammenprallte. Wenn wir uns sehen, schmunzeln wir und geben weiter.

Auf der Wallstraße hängt eine richtiggebogene Uhr und treibt mich, bald schneller, bald langsam, vorwärts. Nur am Postplatz nehme ich noch einmal die Zeitparade ab. Ein Trupp Eiswagen kommt, wenige Minuten vor acht Uhr, die Ostra-Allee herausgefahren. Am Postplatz teilt sich der Zug.

Bald beginnt das Winterhalbjahr und damit eine neue Zeitteilung. Zu meinen alibewarteten Freunden werden neue hinzukommen und mit ihre Zeit vermitteln. Ein Stück eigner Romanistik auf den Straßen der Großstadt, Frühmorgens vor Dienstanfang

Spendet für die Kleider-Sammelwoche der Inneren Mission!

General Barths letzter Gang

Wiederum ist einer der großen Hörer des alten sächsischen Heeres zum letzten Appell abberufen worden, und zwar der allerbeste einer: Exzellenz General d. Inf. a. D. Felix Barth. Was an ihm vergänglich ist, wurde am Freitagmorgen auf dem Dresdner Garnisonfriedhof der Erde übergeben. Eine ungemein große Trauergemeinde erwies ihm, dem erprobten Kriegsteilnehmer von 1870 und 1914/18, die leichten Ehren, so daß die große Friedhofsähalle die Seldtragenen bei weitem nicht zu fassen vermochte. Ein ganzer Wald von Fahnen der verschiedenen sächsischen Militärvereine (auch das Banner des Militärveteranenbundes war unter ihnen) umgab den schlichten schwarzen Sarkophag auf dem Helm. Togen und zwei Ordenstüten des Gnadenhauses lagen. Aus der Fülle kostbarer Kränze hoben sich diejenigen König Friedrich August und Prinz Johann Georgs hervor, die von Generalmajor Kammerherrn O'Burn und von Generalleutnant v. Schmieden niedergelegt wurden.

In der hochahnenswerten Trauerversammlung bemerkte man u. a. Staatsminister a. D. D. Dr. v. Beck, den Landeskirchlichen Präses D. Ihmels, Präsident des Landeskonsistoriums D. Dr.

tragendem und Solte Schröder als Sängerin freundlichen Gruss.
+ Uraufführung in Wuppertal-Ebersfeld. Walter Blooms Schauspiel "Held seines Landes" ist keine bloße Dramatisierung seines gleichbetitelten Romans. Vielmehr hat der Verfasser den Stoff in bühnenreifes Steigerungsdramma neu geformt. Der innere Welt des Stücks entspricht der Größe des ihm zugrunde liegenden weltgeschichtlichen Geschehens, - dem Heldenkampf George Washingtons um die Unabhängigkeit Nordamerikas. Aus der Tiefe des alljährlichen Freiheitswillens, der die star umrissene Freiheitsschlacht entscheidet, klingt ein menschlich erschütternder tragischer Ton empor. Washington muß kurz vor Eroberung des ererbten Sieges seinen Glauben an einen Mann opfern, dem er fest vertraute. General Arnold verrät eigenhändig die Sache seines Landes und das Herz des Freuden. - Die in die Handlung verkrusteten Personen sind blutvoll charakterisiert, - der gedanklich reiche Dialog ist ausdrucksstark und sprachlich kultiviert. - Stilistisch inszenierend ließ die Absichten Blooms mit bewundernswertem künstlerischen Gestaltungskraft lebendig werden. Höhepunkte des erstaunlich ausgefeilten Inszenierungswesens waren der überzeugend verblüffend starke Washington Seegers und Möllner'sche Profiler Arnold. - Der anwesende Verfasser konnte zwischen den Mitwirkenden für herzlich anhaltenden Beifall danken.

+ Chormitglied im Lande. Der Bittauer Gelangweile "Orpheus" hat sich unter Leitung seines Dirigenten Musikdirektor Oskar Schneider wiederholt für moderne Werke eingeladen. Er brachte u. a. zu Gehör: A. Haas' "Deutsche Singmesse", A. Thomas' "Psalm", Euters "Se Vaud", Karl Bleyle's "Perni laden", R. Gerberbergers "Motette nach Worten des Matthias Claudius". Nun hat er dieser Tage auch der Kontakte "Das Gebet des Herrn" von Arnold Mendelssohn zu einer ebenso würdigen wie erfolgreichen Aufführung verholfen. - Der Vororten "Cäcilie" in Sebnitz brachte lärmlich einen Abend, der mit Chören alter Meister (Schäfer, Donati, Senft) eingeleitet wurde und seinem Höhepunkt mit Reger's "Nachschied" und Hugo Wolf's "Aeginaion" erreichte. Klaviervorträge und Sololieder von Wolf und Reger ergänzten das Programm. Als nächste Darbietung soll ein Nachabend folgen.

+ Nun auch Offenbach auf lowesträffisch. In zwei Genfer Theatern finden z. B. Offenbachaufführungen statt, und zwar in der sogenannten Kleinen Oper "Die Schöne Helena" und im Volksbühne "Orpheus in der Unterwelt". Die Textbücher der beiden berühmten Operetten sind jetzt, wie die "Reichszeitung der Musik" nach der Sowjetpresse mitteilt, "politisiert" worden. Um der "Schönen Helena" einen "ideologischen Aufbau" zu geben, behandelt das umgearbeitete Textbuch die bevorstehende große Überraschungskonferenz in Genf. Zum Schluß der Operette wird die Internationale

Sehnen, den Landeskommendanten Oberst Sehne, den Stadt-kommendanten Oberstleutnant Obrig, den General der Infanterie a. D. Plant, die Generale a. D. v. Pülls (für den Deutschen Offizierbund), Graf v. Wallwitz (für die Vaterlandsbünden Verbände Sachsen), Rohrbach und Oberst Brügner (für den Panzerbund Sachsen des Stabshelms), ferner die Generalleutnant a. D. Böden, a. Kosse, Neubold und Graf Schulenburg, den Vorstandes des Gustav-Adolf-Hauptvereins Platzett D. Blandmelster usw.

Das Musikkorps des 8. Bat. vom Inf.-Regt. Nr. 10 des Reichswehr eröffnete unter ihrem kellervertretenen Führer Drößler die Trauerfeier mit dem "Vaterunser" von Krebs, worauf der Schwesternchor der Evang. Diakonissenanstalt, deren Ehrenvorstand hier Verlobte gewesen ist, einen Trauergang antrat. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Raatz, der augleich der Mietvor der Dresdner Diakonissenanstalt ist, auf Grund eines Bibelwortes, das sich General Barth selbst für seine Beerdigungsworte gewählt hatte und das daher wie ein Vermächtnis des Toten wirkte, das Ausdruck Gießers bei seinem Scheide von Saban: "Daher mich nicht auf; denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise geschenkt; lasst mich gehen, daß ich zu meinem Herrn ziebe!" Der Geistliche kennzeichnete den Gehingangenen als einen edlen deutschen Mann, als einen zum Führer gesetzten Soldaten und als eine ehrliche Persönlichkeit, die auch von heiligem Schönheit erfüllt war nach Gott, nach allem Guten, Wahren und Schönem. Er gedachte der glänzenden militärischen Laufbahn des Entschlafenen, wie auch seiner unermüdlichen Tätigkeit in Werken des Friedens. Felix Barth sei ein Mann gewesen, mit dem Gleisen viel vertoren-segezogen sei.

Was der Entschlafene insbesondere der Dresdner Diakonissenanstalt und dem Schwesternchor gewesen ist, das führte (nach einem Chorgesang des Schwesternchor) der 2. Vorsteher des Anstalt, Landesgerichtsrat Göh, in rühmenden Worten aus. Im Namen der Schwesternchor schmückte unter schlichten Worten des Dankes eine der Schwestern den Sarkophag des Sach. Militärveteranenbundes widmete dessen Ehrenvertreterin Vorstande Schule die dem dahingeschiedenen Ehrenmitglied des Bundes dankende Worte und einen Blumenstrauß. Ferner wurden unter kurzen Anklängen Kränze niedergelegt im Namen des Luisenstifts in Köthenbroda, des Militärveteranen der ehemaligen Sach. Überlebenstruppen und des Militärveteranen der Sächsischen Jäger, dessen Kommandeur Felix Barth eink gewesen ist.

Und nun ging es hinaus in den herbstlichen Nachmittag, zur letzten Ruhestätte, unter den Klängen von Beethovens Trauermarsch. Vaterunser und Segen und die üblichen militärischen Abschiedsgrüße („Ich bat' einen Kameraden“), die Paradesmärche der Truppenteile, denen der Verlobte Gedanken gewesen war, und eine dreimalige Gewehrsalve be schlossen die Trauerfeier. Der Name Felix Barth oder wird weiterleben, und zwar nicht nur in Soldatenherzen, sondern auch im Gedächtnis von Hunderten, denen der edle Menschenfreund und Wohltäter Gutes getan hat.

Dresdner Nachrichten

Die Dresdner Nachrichten der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Kleidung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) beträgt nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt September (9. und 28. September) 180,8 gegenüber dem Durchschnitt August mit dem erprobten Kriegsteilnehmer von 1870 und 1914/18, die leichten Ehren, so daß die große Friedhofsähalle die Seldtragenen bei weitem nicht zu fassen vermochte. Ein ganzer Wald von Fahnen der verschiedenen sächsischen Militärvereine (auch das Banner des Militärveteranenbundes war unter ihnen) umgab den schlichten schwarzen Sarkophag auf dem Helm. Togen und zwei Ordenstüten des Gnadenhauses lagen. Aus der Fülle kostbarer Kränze hoben sich diejenigen König Friedrich August und Prinz Johann Georgs hervor, die von Generalmajor Kammerherrn O'Burn und von Generalleutnant v. Schmieden niedergelegt wurden.

In der hochahnenswerten Trauerversammlung bemerkte man u. a. Staatsminister a. D. D. Dr. v. Beck, den Landeskirchlichen Präses D. Ihmels, Präsident des Landeskonsistoriums D. Dr.

gelungen. Auch "Orpheus in der Unterwelt" hat eine entsprechende Bearbeitung erfahren. Die beiden Aufführungen stehen jedoch bei der Kritik als auch beim Publikum auf schwärtz Ablehnung. Der Theaterkritiker der Neringer "Königliche Oper" macht sich über das Bestreben der beiden Theater lustig, Offenbach zum Zwecke einer Revolutionierung des Theaters auszunutzen.

Weltkongress der Magier

Wettspiel um den Titel König der Zauberer
In diesen Tagen trafen aus allen Teilen der Welt ein paar Dutzend seltsame Zeitgenossen in Berlin ein. Die Herren, um die es sich handelt, schauen auf den ersten Blick genau so wie andere Menschen aus. Nur ihr Gesicht ist ein bishin sonderbar. Meistens hat es auch vorher an der Fleischgrenze einige Geplänkel mit neugierigen Zuschauern gegeben. Was soll etwa dieser Sarg bedeuten? Gedacht den Herrn etwa in Berlin zu verbergen? Und dann hatte sich der Sargbeamte vielleicht über die Augen gehaftet, denn da, wo er vorhin noch den Sarg sah, steht nun auf einmal ein Pfau aus Papier und schlägt ein zauberndes Rad. Ganz gewiß ein unvergessliches Ereignis für einen biederen deutschen Sargbeamten.

Nun ja, all diese so gentlemanlike aussehenden Herren sind in Wirklichkeit Hexenmeister, Zauberer, Magier, und es ist nicht gut, mit ihnen anzubinden. Sie haben sich nach Berlin zum Weltkongress der Zauberkünstler begeben, und von all den zahlreichen Kongressen, die dieses Jahr in Berlin stattgefunden haben, ist dieser bestimmt der originalste und seltsamste.

In Berlin erwartete sie schon der Einberufer dieses Kongresses, Herr Direktor Schröder, der Oberzauberer, der Präsident des Berliner magischen Klubs, und erkennt jeden echten Zauberer an ein paar geheimnisvollen Zeichen, die nur den Geheimwirken der Zauberkübel geläufig sind und ein wunderbares "Selam, ömne dich" bedeuten.

Der diesjährige Kongress - der vorjährige fand in Amerika statt - ist nicht ganz so exklusiv gekleidet wie die früheren.

Auch das Publikum bekommt dieses Mal wieder von den geheimen Künsten zu schmecken. Au diesem Schule ist ein mögliches Theater aufgebaut, das während der Kongress öffentliche Vorstellungen gibt, und zwar werden sich fast alle Prominenten der Zauberkunst dem Publikum mit ihren neuesten Kunststücken und verblüffenden Tricks vorstellen.

Aber damit ist der Attraktionen des magischen Kon-

gresses noch lange kein Ende. Auf jedem magischen Kongress muß der König der Zauberer gewählt werden, und diese Wahl, das kann gleich verraten werden, geht nicht in eins, und unzermesslich vor sich, wie etwa die Wahl des Hauptvorstandes in einer Aktiengesellschaft. Vielmehr ver-

ändert um 7%, in B, C und D um 6%. Weitläufig mit Kindern werden die Beiträge um 6 bzw. 5% verminder-

det. Sieden analog den staatlichen Vorschriften, 150 Reichsmark (bis 1924) für einen Erwachsenen, ebenso wie die Gemah-

ländische in Dreiklassig A bislang 7% bei Weitläufig mit Kindern und 9% bei Weitläufig ohne Kinder betragen darf.

Für Dreiklassig B, C und D gelten 6 und 8% als Höchst-

grenze.

Für die kirchlichen Beamten und Angestellten engedenkt die Landesregierung nach den bestehenden kirchlichen Vorschriften ohne weiteres aus den für die vergleichbaren staatlichen Beamten und Angestellten erlaubten Vorschriften,

- In den Ruhestand tritt am 1. Oktober der 1. Geistliche der Christuskirche im Stadtteil Deuben, Pfarrer Jäkel. Er war seit 1890 im gleichen Amt und seit 1910 in Deuben tätig. Nachfolger im Amt wird der bisherige 2. Geistliche an der Christuskirche, Pfarrer Wölfele.

- Protest gegen die geplante Verkürzung der Linie 18, gegen die geplante Einstellung des direkten Straßenbahnbetriebs zwischen Tollwitz (Lauzenberg) und Bahnhof Niederlößnitz hat der Bürgerverein Dresden-Lauzenberg und Lauzenberg bei der Dresdner Straßenbahn eine längere Protestfahrt eingereicht. Diese Fahrt hat die beobachtete Einstellung des Fahrbetriebes der Linie 18 im Siedlungsabschnitt Deuben (Stephensstraße) und Bahnhof Niederlößnitz zum Gegenstand und führt die vielen wichtigen Gründe an, die unbedingt für die Beibehaltung des gegenwärtigen oder zumindest des seit fast 90 Jahren durch die ehemalige Dresdner Vorortbahn geschaffenen Zustandes sprechen. Die geplante Linienverkürzung wirkt sich nicht nur für Lauzenberg, sondern auch für Tollwitz, Reudnitz, Graefenthal und Striesen nachteilig aus. Anscheinend sind in dieser Angelegenheit noch nicht die letzten Worte gesprochen, denn wie verlautet, dauern die Erörterungen noch an.

- Bahnwaffelbund. Opernhaus: Mittwoch 1801 bis 2300, Dienstag 2010 bis 10 300 u. Gr. 201 bis 2300, Sonntag (5.) 10 301 bis 11 000 u. Gr. 201 bis 2300, Dienstag (1.) 2010 bis 18 000. - Opernhaus: Dienstag 201 bis 2200 und 2101 bis 2300, Dienstag 2010 bis 18 000 und 1901 bis 20 000, Sonnabend 201 bis 1900 und 2101 bis 22 000. - Die Komödie: Dienstag 1701 bis 1800, Dienstag 2001 bis 2300, Sonnabend 201 bis 2100, Dienstag 2101 bis 2200, Dienstag 2201 bis 2300, Sonnabend 2101 bis 2200, Dienstag 2301 bis 2400, Dienstag 2401 bis 2500 und Gr. 2 201 bis 2500, Dienstag 2501 bis 2600 und Gr. 2 201 bis 2600, Dienstag 2601 bis 2700, Dienstag 2701 bis 2800, Sonnabend 2701 bis 2800, Sonntag (4.) 2001 bis 2100, Montag 2000 bis 2100, Dienstag 2100 bis 2200, Dienstag 2200 bis 2300 und Gr. 2 201 bis 2300, Dienstag 2300 bis 2400 und Gr. 2 201 bis 2400, Dienstag 2400 bis 2500 und Gr. 2 201 bis 2500, Dienstag 2500 bis 2600 und Gr. 2 201 bis 2600, Dienstag 2600 bis 2700 und Gr. 2 201 bis 2700, Dienstag 2700 bis 2800 und Gr. 2 201 bis 2800, Dienstag 2800 bis 2900 und Gr. 2 201 bis 2900, Sonnabend 2801 bis 2900, Dienstag 2901 bis 3000 und Gr. 2 201 bis 3000, Dienstag 3000 bis 3100 und Gr. 2 201 bis 3100, Dienstag 3100 bis 3200 und Gr. 2 201 bis 3200, Dienstag 3200 bis 3300 und Gr. 2 201 bis 3300, Dienstag 3300 bis 3400 und Gr. 2 201 bis 3400, Dienstag 3400 bis 3500 und Gr. 2 201 bis 3500, Dienstag 3500 bis 3600 und Gr. 2 201 bis 3600, Dienstag 3600 bis 3700 und Gr. 2 201 bis 3700, Dienstag 3700 bis 3800 und Gr. 2 201 bis 3800, Dienstag 3800 bis 3900 und Gr. 2 201 bis 3900, Dienstag 3900 bis 4000 und Gr. 2 201 bis 4000, Dienstag 4000 bis 4100 und Gr. 2 201 bis 4100, Dienstag 4100 bis 4200 und Gr. 2 201 bis 4200, Dienstag 4200 bis 4300 und Gr. 2 201 bis 4300, Dienstag 4300 bis 4400 und Gr. 2 201 bis 4400, Dienstag 4400 bis 4500 und Gr. 2 201 bis 4500, Dienstag 4500 bis 4600 und Gr. 2 201 bis 4600, Dienstag 4600 bis 4700 und Gr. 2 201 bis 4700, Dienstag 4700 bis 4800 und Gr. 2 201 bis 4800, Dienstag 4800 bis 4900 und Gr. 2 201 bis 4900, Dienstag 4900 bis 5000 und Gr. 2 201 bis 5000, Dienstag 5000 bis 5100 und Gr. 2 201 bis 5100, Dienstag 5100 bis 5200 und Gr. 2 201 bis 5200, Dienstag 5200 bis 5300 und Gr. 2 201 bis 5300, Dienstag 5300 bis 5400 und Gr. 2 201 bis 5400, Dienstag 5400 bis 5500 und Gr. 2 201 bis 5500, Dienstag 5500 bis 5600 und Gr. 2 201 bis 5600, Dienstag 5600 bis 5700 und Gr. 2 201 bis 5700, Dienstag 5700 bis 5800 und Gr. 2 201 bis 5800, Dienstag 5800 bis 5900 und Gr. 2 201 bis 5900, Dienstag 5900 bis 6000 und Gr. 2 201 bis 6000, Dienstag 6000 bis 6100 und Gr. 2 201 bis 6100, Dienstag 6100 bis 6200 und Gr. 2 201 bis 6200, Dienstag 6200 bis 6300 und Gr. 2 201 bis 6300, Dienstag 6300 bis 6400 und Gr.

Steuerkalender

(Ohne Gewähr)

Im Monat Oktober 1931 sind folgende Steuern, Abgaben usw. zu entrichten:

a) an die städtischen Ressortstellen zu Dresden:

1.-16. Oktober: Grundversicherungsbeträge.

5. Oktober: Kielsteinsteuer.

15. Oktober: Staatsliche Grundsteuer und gemeindliche Gu-

schlagsteuer, 3. Termin 1931.

15. Oktober: Eu.-rel. Kirchensteuer, 2. Termin 1931.

b) an die zuständigen Finanzstellen:

5. Oktober: Steuerauszahl vom Arbeitsschuh einschl. Ledigen-

steuer und Kielsteinsteuer.

bis 10. Oktober: Anmeldung und Abzahlung der Hörtensumme-

steuer. Zu zahlen an die Finanzstelle Dresden-Recknitz.

10. Oktober: Umzahnteuers-Vierteljahrs-Vorauszahlung.

10. Oktober: a) Vierteljahrs-Vorauszahlung der Ein-

kommensteuer für alle natürlichen Personen außer solchen, die hauptsächlich Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft beziehen.

b) Vierteljahrs-Vorauszahlung der Arbeit-

schaftsteuer für alle Arbeitnehmertypen außer solchen, die hauptsächlich Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft beziehen. Zu zahlen an die Finanzstelle Dresden-Recknitz.

bis 10. Oktober: Vorauszahlung auf die Kielsteinsteuer der Ver-

anlagen auf das Rechnungsjahr 1931.

20. Oktober: Steuerauszahl vom Arbeitsschuh einschl. Ledigen-

steuer und Kielsteinsteuer.

Der Kampf gegen die Diphtherie

Die Tagung der deutschen Kinderärzte

Der Vormittag des Freitags galt vor allem der Erörterung des zweiten Referathemas:

Aktive Immunisierung gegen Diphtherie.

Professor Bürgers (Königsberg) ergriff zunächst das Wort und kam zu folgender Zusammenfassung dessen, was gegenwärtig durch aktive Immunisierungsmethoden zur Verhinderung der Diphtherie erreichbar ist. Die Morbidität kann auf ein Viertel bis ein Sechstel des bisherigen Standes herabgedrückt werden. Mortalität und Letalität sind durch die bisher verwandten Impfverfahren relativ weniger beeinflusst worden. Ob die zur Zeit erstreckte rein antitoxische Immunität länger als vier bis fünf Jahre anhält und auch für schwere Epidemiezellen ausreicht, bedarf weiterer Prüfung. Eine allgemeine Schutzhypothese kommt für Deutschland vorläufig nicht in Frage. Impfungen sollten zunächst in epidemizierter Zeit vorgenommen werden und sich auf Kleinkinder im Alter von einem bis zu sechs Jahren, ohne Rücksicht auf ihre Toxineempfindlichkeit (Schleim) und auf die toxineempfindlichen (Schleim-positiven) Kinder der ersten Schallstufe und auf das Pflegepersonal auf Infektionsabteilungen beschränken. Impfungen in Kinderheimen, Waisenhäusern und ländlichen Bezirken sind wertvoll, um die Dauerwirkung der Impfverfahren zu prüfen.

Der zweite Referent, Professor Schick (New York), sprach eingehend über seine

Erfahrungen mit der aktiven Immunisierung.

Er wies darauf hin, daß die aktive Immunisierung in Deutschland noch wenig eingeführt ist. In Amerika dagegen ist die aktive Schuhimpfung gegen Diphtherie in den Vereinigten Staaten seit zwölf Jahren erfolgreich in Verwendung. In den letzten zwei Jahren wurde in New York eine besonders intensive Immunisierung durchgeführt. Bis jetzt sind etwa 500 000 Kinder immunisiert worden. Der Schwerpunkt wurde in den letzten Jahren auf das Kleinkindesalter verlegt. Der Referent ist von dem Erfolge der Impfung überzeugt und legte am großen Städtischen, daß die Erfahrungen an Diphtherie in den letzten Jahren, besonders in New York, bedeutend zurückgegangen sind; z. B. von 90 000 schuhimpften Kindern erkrankten nur sieben an Diphtherie, während von derselben Zahl nichtimpften Kinder 70 erkrankten. Im Jahre 1930 starben in New York nur 198 Kinder an Diphtherie. Unter diesen waren 194 nicht immunisiert. Der Erfolg der Schuhimpfung ist zum großen Teil von der Anwendung standardisierter Präparate abhängig. Impfschäden wurden niemals beobachtet.

Es wurde dann weiter die großzügige Propaganda für die Schuhimpfung in Amerika besprochen, die den Erfolg hatte, daß in kurzer Zeit zahlreiche Kinder der Schuhimpfung angeführt wurden. Erwähnt wurde bei dieser Auseinandersetzung nichts darüber, Professor Schick kam zu dem Schluss, daß die Ergebnisse der Beobachtung aller anderen Momente für den Wert der aktiven Schuhimpfung sprechen.

Hieran schlossen sich noch verschiedene kleinere Vorträge, die Einzelheiten der Impfstoßherstellung und -bewertung und Durchführung der Schuhimpfung betrafen.

Tod durch Fleischvergiftung?

An Vergiftungserscheinungen verstarb am Freitagmittag der in der Feldschlößchenstraße 4 wohnende, 11 Jahre alte Postamtsbediener Prossle. Man vermutet eine Fleischvergiftung, doch sind die Untersuchungen hierüber noch nicht abgeschlossen.

* Esperanto im Handumdrehen. Im großen Lehrsaal der Kunstuakademie gab am Donnerstagabend auf Einladung des Zweigvereins Dresden im Deutschen Esperanto-Verein der rumänische Medaillenträger Tiberio Mocanu eine Proberekonstruktion für einen Esperanto-Kurs, der die Hörer wiederum in verblüffender Weise von der Erfolgsicherheit der Methode des Piarrest'schen Überzeugungsverfahrens überzeugte. Heiter führte sich der gewandte Lehrer mit der Bemerkung ein, daß der Piarrestbund die Weltbühnsprache abgelehnt habe, da sie „zu klar“ sei. Die Marxschule hat der noch jungen Sprache erläuterte er an einer hübschen Geschicht des ersten Laufes der ersten Lokomotive. In der Sektion führte er sein Publikum ohne ein Wort Deutsch in das Verständnis eines einfacher Soße und einiger grundlegender Regeln für Wort- und Satzbildung ein und brachte es dazu, selbst Esperanto zu sprechen und ein paar Sätze und Wörter kennenzulernen und richtig selbst zu bilden. Das gelang so eindrücklich, daß man das seltene Gelehrte des Piarresten ebenso bewundern mußte, wie die liebenswürdige Form des unpassierbaren Menschen. Besonderen Reiz gewann diese Saison-Sektion noch dadurch, daß der Lehrer auch seiner anmutigen Gattin Gelegenheit gab, den Hörern Einzelheiten, wie die Bildung der Eigenschaftswörter und Vorbenennungen beizubringen. Man darf annehmen, daß der Kurs ebensofort ansetzen wird, wie vor einem Jahre der Unterrichtsstopp des Piarrest'schen des Gestalters dieser immer wieder lebhaften Sprachunterrichtsmethode.

* Tod auf der Straße. Zu einem nicht alltäglichen Vorfall kam es am Freitag kurz vor 2 Uhr nachmittags auf der Annenstraße. Die im Jägerpark wohnende 63jährige Maria Ebertin Marie Ebertin wollte am See die Straße über-

Sachsens Bezirksverbände zum Sparprogramm

Vom Verband der Sächsischen Bezirksverbände wird uns geschrieben:

Der Vorstand des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände hat sich am Freitag eingehend mit der Sparverordnung der sächsischen Regierung vom 21. September 1931 beschäftigt. Er stellt fest, daß auch die überaus harten und einschneidenden Maßnahmen dieser Verordnung den Zusammenbruch der Bezirksverbände und Bezirksgemeinden ebensowenig aufzuhalten vermögen, wie die bisherigen, durchaus unauslänglichen Maßnahmen der Reichsregierung. Er stellt weiter fest, daß Bezirksverbände und Bezirksgemeinden schon von 1930 aus seit langem zur Aufrechterhaltung der Unterstützungsabnahmen Notmaßnahmen wie Drosselung des Begebaus und Abbau der vorliegenden Fürsorge ergriffen haben, die in ihren Auswirkungen nicht Ersparnisse, sondern in absehbarer Zeit Nebrausgaben zur ungewöhnlichen Höhe haben müssen. Die Auftstellung eines besonderen Sparprogramms nach dem Vorbilde des Deutschen Städtebundes kommt daher für den Verband der Bezirksverbände nicht in Frage.

Der Vorstand muß aufs nachdrücklichste Vermahnung dagegen einlegen, daß die Reichsregierung, die durch

unzureichende Verflüssigung der sächsischen Wirtschaft bei der Vergabe von Aufträgen durch die Reichsverwaltungen und die Reichsbahn selbst in nicht unvertretlichem Ausmaße zur Verschärfung der Arbeitslosigkeit in Sachsen beigetragen hat, sich zu einer großzügigen Hilfeaktion für die sächsischen Bezirksfürsorgeverbände trotz fortgelegter Vorstellungen der Bundesregierung und der Spitzenverbände nicht hat bereitfinden lassen, ebenso aber dagegen, daß durch diese Verträge der Reichsregierung von der sächsischen Regierung Maßnahmen getroffen werden müssten, die insbesondere auf dem Gebiete der Beamtenbefördlung über diejenigen des Reiches weit hinausgehen und dadurch einleitend zu einer weiteren Schwächung der Kaufkraft breiter Schichten der sächsischen Bevölkerung und verschärfter Arbeitslosigkeit führen müssen. Der Vorstand muß mit aller Entschiedenheit fordern, daß das Reich endlich die für die sächsische Bevölkerung untragbaren Wohlfeierwerke loslassen läßt, um mit und die Mittel hierfür durch Maßnahmen beschafft, welche die Notgemeinschaft der gesamten Reichsbevölkerung zum Ausdruck tragbar ist.

Für die Zukunft muß nachdrücklich verlangt werden, daß die Abgrenzung der Amtshauptmannschaft als unterster staatlicher Verwaltungsbereich der Abgrenzung des Bezirksverbands als Selbstverwaltungskörper nachfolgt, was das in der Mehrzahl der Länder, insbesondere in Preußen und Thüringen der Fall ist, und Änderungen der Bezirksgrenzen, falls keine Einigung der betroffenen Selbstverwaltungsbereiche erzielt wird, nur im Wege der Gesetzgebung vorgenommen werden können.

bringt. Der Vorstand erwartet weiter von der sächsischen Regierung, daß die vom Reich bereitgestellten Mittel restlos und ohne gleichzeitige Schädigung der nach dem Staatshaushaltspunkt und nach reichsrechtlichen Vorschriften bereitzustellenden Betriebe zur Entlastung der Bezirksverbände und Bezirksgemeinden verwendet werden.

Durch die Sparverordnung der sächsischen Regierung vom 21. September 1931 ist weiter mit der

Einziehung der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Werda und Oelsnitz

auch die Auflösung der Bezirksverbände dieser Amtshauptmannschaften angeordnet worden. Der Vorstand des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände hat bereits anlässlich der Schiedsgerichtsurteile zur sächsischen Verwaltungsreform keine Bedenken dagegen erhoben, daß in einzelnen Fällen Bezirke zusammengelegt oder aufgeteilt werden. Er bedauert aber lebhaft, daß die Regierung jetzt derartige Maßnahmen getroffen hat, ohne die Organe der betroffenen Selbstverwaltungskörper zu hören. Der Vorstand erwartet bestimmt, daß das Ministerium des Innern vor Durchführung dieser Maßnahmen den beteiligten Bezirksorganen Gelegenheit zur Stellungnahme gibt. Derartige einschneidende Eingriffe in den Verstand von Selbstverwaltungskörpern dürfen nicht einleitig unter dem Gesichtspunkte einer Sparmaßnahme für die Staatsverwaltung vorgenommen werden. Es muß daher eingehend geprüft werden, ob die gegenüber der Einziehung von Staatsbehörden wirtschaftlich ungünstig bedeutsamere Auflösung der Bezirksverbände Ersparnisse für die Bezirksverwaltungen bringt, ob sie den mit der Verordnung verfolgten Zweck der Sicherung der Haushalte der Bezirksgemeinden erreicht und ob sie für die Bezirkbevölkerung tragbar ist.

Für die Zukunft muß nachdrücklich verlangt werden, daß die Abgrenzung der Amtshauptmannschaft als unterster staatlicher Verwaltungsbereich der Abgrenzung des Bezirksverbands als Selbstverwaltungskörper nachfolgt, was das in der Mehrzahl der Länder, insbesondere in Preußen und Thüringen der Fall ist, und Änderungen der Bezirksgrenzen, falls keine Einigung der betroffenen Selbstverwaltungsbereiche erzielt wird, nur im Wege der Gesetzgebung vorgenommen werden können.

— D. u. C. Alpenverein, Sektion Weißer Hirschland. Sonntags-Wanderung mit Ritterei im Hirschland. Abfahrt 8.30 Uhr. Sonntag Schmidta. Fahrer: Goldberger.

— Operants Club. Sonntag Motorradwanderung Großröhrsdorf-Großröhrsdorf-Mühlgräbchen. Abfahrt 8.00 Uhr Hauptbahnhof. Et. Großröhrsdorf.

— Greizer Landsmannschaft „Wald auf“. Sonntag 17 Uhr im Braunschweiger Hof. Greizer Platz. Segelabend.

— Sektion Dresden des D. u. C. Alpenvereins, Kleinenvereinigung. Sonntagsfahrt des C. Schmidta. Abfahrt 6.30 Uhr.

— Heimatfest der Landsmannschaften in Dresden. Sonntag 18 Uhr im Regierungssitz. Friedrichstraße. Eröffnung eines historischen Schauspiels „Tiere um Treue“, vom Bundestageliebling Hermann Prinzler.

Rundfunkprogramme

Samstag, den 26. September

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

- 6.30: Funkgymnastik. — Anschließend: Frühstück.
- 10.00: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05: Weiterdienst, Verkehrsamt und Tagestrogramm.
- 10.10: Was die Zeitung bringt.
- 10.15: Weitere Berichte aus dem Bereich des Programms.
- 12.00: Weiterdienst und Wetterberichtsmeldungen.
- 12.05: Wochend-Übersicht (Schallplatten).
- 12.25: Schulamt: Erlebnisstunde am Wochenende.
- 12.35: Neueren Zeitzelten (Schluß 18.00 Uhr).
- 13.00: Weitervorabausgabe, Presse- und Wetterbericht.
- 14.00: Anschließend: Funkprogramm (Schallplatten).
- 14.15: Viertelstunde des Deutschen Schachvereins.
- 14.30: Wohlfahrt für die Kinder.
- 15.15: Rundfunk.
- 15.45: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
- 16.00: Praktische Rechtskunde: Jagdrecht.
- 16.30: Ausförderung.
- 17.00: Spanien (Leipziger Rundfunkdirektor, Dir.: Dr. Blümmer).
- 18.00: Zur Deutschen Woche: Oberbürgermeister a. D. Dr. Blümmer und Dr. E. Ulrich-Bell.
- 18.30: Wir geben Auskunft.
- 19.00: Die phantastischen Gründlagen der Musik.
- 19.30: „Der Goldschmied von Toledo“ Oper von Jacques Offenbach. Text von G. A. Herwegh und C. Th. A. Hoffmann. Für den Aufführung bearbeitet von Paul. Weber. (Petipaer Sinfonieorchester, Dir.: Dr. Weber, Regie: O. V. Schmidt).
- 21.45: Wir hören vor: Der Vedam, Eine Plauderei von C. Böll.
- 22.15: Nachschendienst.
- 23.15: Langmühl (Kapelle Alfred Heres).

Königswusterhausen

- 5.45: Heimatlage und Weiterbericht für die Landwirtschaft.
- 6.30: Funkgymnastik. — Anschließend: Frühstück.
- 10.00: Heimatbericht für die Landwirtschaft.
- 12.00: Schulamt: Eine musikalische Reise durch Europa.
- 12.35: Neueren Zeitzelten.
- 13.00: Heute: Nachrichten.
- 14.00: Schulsportbericht.
- 14.30: Ritter- und Vorlesertheater.
- 15.00: Rundfunk für die Kinder.
- 15.45: Rundfunk.
- 16.00: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
- 16.30: Praktische Rechtskunde: Jagdrecht.
- 17.00: Erlebnisstunde für die Kindergartenkinder.
- 18.00: Die Gedanken: Der arbeitende Mensch und die Moderne.
- 18.15: Weiterbericht für die Landwirtschaft.
- 19.00: Eine Stunde: Die Heimat des Deutschen Landes.
- 19.30: Weiterbericht für die Landwirtschaft.
- 20.00: Rundfunkbericht aus Köln.
- 22.00: Weiter-, Tages- und Sportnachrichten.
- 23.15: Langmühl (Kapelle Alfred Heres).

Was wollen wir heute noch hören?

- 19.00: Rottweilerduette (München).
- 19.30: Die Singing Bables: Hansi Niese (Wien).
- 20.00: Kronen haben das nem! (Königsberg).
- 20.30: Schillingerie (Hamburg).
- 21.00: Norma (Rom).
- 22.00: Kapitänlein. Müde berichtet über seine Flucht (Engl.-Rat.).

Vorschläge für den Mittwochabend

Hohenzollernküche mit Bratlinge und Bratkartoffeln; Obstpudding.

Obstpudding. Gut zwei Stunden altradene Gemüse wird von der Mutter bereitet, in Stücke geschnitten, in einem Teller mit 100 Gramm Butter über gebacken. Beide so lange verzehrt, bis der Brei so vom Fleisch abschmilzt. Man schüttet ihn nun in eine Schüssel, 150 Gramm feinem Zucker, einem halben Teelöffel voll Rum und der obigen Schale einer Zitrone sowie mit dem heißen Schmelz des vier Eisweises. 1800 Uhr die Masse leichtspritzen mit roh geschälten, geschnittenen, die eingesäuerten Aprikosen, Birnen oder ausgekochten Pfirsichen in eine geblümte Form, läßt den Pudding 1½ Stunde im Wasserbad köcheln, räckt ihn vorzeitig und bestreut ihn beim Servieren mit Zitronen.

Amtl. Bekanntmachungen

Giro- und Schiedsgericht beim Steueramt.

Steuererichtung im Wege des Giro- und Schiedsgerichts ist am 1. bis 3. Tag vor Ablauf des Gerichts jeden Dienstag.

In den einzelnen Steuerstellen werden Sache- oder Verzweigungsgerichte von Bürgern und Banken angenommen.

Überweisungen von Steuerbezügen sind bis auf weiteres zu läufen:

1. auf das Obersteueroft des Reichs zu Dresden, Steueramt, bei der Reichsbahn-Girozentrale, Dresden, Schloßplatz, Post, Dresden, Dresdner Bank, Dresden, Deutschen Bank und Banco-Italo-Gesellschaft, Filiale Dresden (Konto Nr. 2020), Allgemeine Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, Landständische Bank des ehem. Städts. Wirtschaftsverbandes, Filiale Dresden, Commerz- und Privatbank A.G., Filiale Dresden, Dresdner Handels- und Stationärbank, Filiale Dresden, Vereinsbank zu Dresden, Dresden Handelsbank, Dresden, über die den Bankbüroen Dr. Arnold, Dresden, Philipp Ulmeyer, Dresden, Bondi & Karow, Dresden, Voßenge & Hüthig, Dresden, G. Wallstraße-Dresden, Dresden.
2. auf Postabrechnung Nr. 5424, Post zu Dresden, Steueramt, beim Postdirektorium Dresden, für alle Steuerabgaben.
3. auf Postabrechnung Nr. 7429, Post zu Dresden, Steueramt, Postabrechnungsabteilung, beim Postdirektorium Dresden, für die von dieser Abteilung bearbeiteten Sachen.
4. auf das auf den Steuerbehörden und sonstigen Ausfertigungen angegebene, nur für die dort bezeichnete Steuerstelle eingetragene Konto der Staatsbank — Stadtgitarke — angekündigt.

An die Staatsbank — Stadtgitarke — angekündigt sind:

Steuerstelle	Rolle	Konto	der Stadtbank	Nr.	— Stadtgitarke —
Mittstadt mit Grusse	1-8	8018	Hauptstelle		
Altstadt	9, 10, 11	8008			
Plauen	12, 13	80002	Werdau, Plauen		
Edelbrunner Vorstadt	A	80090	Werdau		
Geisig mit Briesnig	14, 15	80009	Werdau		
Pöhlau	21, 22, 23	80000	Werdau		
Dobritzschaft	24-26	12500	Werdau		
Strieben mit Tolkewitz	27-31, 35	80025	Strieben		
Neustadt	36-41	22000	Neustadt		
Wiednitz mit Zschau	42-44, 46	50008	Zschau		
Borsigwitz mit Pöhlau	54	80003	Zschau		
Peubau mit Sauberg	57	80030	Zschau		
Weißer Hirsch mit Grubau	60	80000	Weißer Hirsch		
Peubig-Neukirch	61	40000	Weißig-Neukirch		
Gemeindeverwaltungen					
Lung-Schiffchen	46	80000	Hauptstelle		
Verwaltung von Bergungssteuer, Biersteuer, Weinsteuer, Grundsteuer und Bauherrsteuer)					

Diese Giroanlässe können nur zur Überweisung von Steuern und Abgaben und von im Zwangsaufbewahrungsvorhaben festgesetzten Geldbezügen für die zur Vereinigung zuhörende, auf den Steuerbehörden und sonstigen Ausfertigungen angegebene benannte Rasse benutzt werden. Die zu begleichenden Steuern dürfen nicht auf das Konto einer anderen, zur Vereinigung nicht zuständigen Stelle überwiesen werden. Auf den Überweisungskonten sind zur Vermeidung von Fehlerungen oder Fehlern, die durch Irrtum oder unvollständige Angaben entstehen können, außer der genannten Anzahl (s. 2. Stabillierung, Steuerabteilung, Steuerbehörde und Termin, Steuerbezirk, und laufende Nummer).

Durch Giro oder Überweisungen geleistete Zahlungen gelten dann als nicht beweislich, wenn die betreffende Bank die Gültigkeit der Giro- oder Überweisungen wegen ungenügender Deckungsmittel ablehnt.

Rechnungsabrechnung für Reichseinkommen- und Umsatzsteuer, sowie für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, Schulgeld oder andere Beträge dürfen auf die angegebenen Konten nicht überwiesen werden.

Dresden, am 25. September 1931.

Der Rat zu Dresden, Steueramt.

Abschaltung von Rabatten

Arbeiten im Rahmen erforderlich

Sonntag, den 27. September 1931,

Dresden, am 24. Sept. 1931.

Dresden, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke-R.G.

Gelpreisweg

Gemäß § 30 Abs. 1 der Verordnung über den Straßenschilderwettbewerb „Stilienwettbewerb“ ist die Stadtbürokratie in Dresden, Bürgermeister 20, an dem Vermögen seiner Oberbauern Dr. med. Martin Schulze geb. Graevenitz durch Übertragung vom 14. September 1931 ausgeschlossen worden.

2. Auf Blatt 19728, betr. die offene Handelsregister, ist die offene Handelsgesellschaft Hause & Viele Mineralölgesellschaft in Dresden: Eine Kommanditfirma in die Gesellschaft eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft ist durch eine Kommanditfirma umgewandelt worden, die am 15. September 1931 begonnen hat.

3. Auf Blatt 19729, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

4. Auf Blatt 19730, betr. die offene Handelsgesellschaft Hause & Viele Mineralölgesellschaft in Dresden: Eine Kommanditfirma in die Gesellschaft eingetreten.

5. Auf Blatt 19731, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

6. Auf Blatt 19732, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

7. Auf Blatt 19733, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

8. Auf Blatt 19734, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

9. Auf Blatt 19735, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

10. Auf Blatt 19736, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

11. Auf Blatt 19737, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

12. Auf Blatt 19738, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

13. Auf Blatt 19739, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

14. Auf Blatt 19740, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

15. Auf Blatt 19741, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

16. Auf Blatt 19742, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

17. Auf Blatt 19743, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

18. Auf Blatt 19744, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

19. Auf Blatt 19745, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

20. Auf Blatt 19746, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

21. Auf Blatt 19747, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

22. Auf Blatt 19748, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

23. Auf Blatt 19749, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

24. Auf Blatt 19750, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

25. Auf Blatt 19751, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

26. Auf Blatt 19752, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

27. Auf Blatt 19753, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

28. Auf Blatt 19754, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

29. Auf Blatt 19755, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

30. Auf Blatt 19756, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

31. Auf Blatt 19757, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

32. Auf Blatt 19758, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

33. Auf Blatt 19759, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

34. Auf Blatt 19760, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

35. Auf Blatt 19761, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

36. Auf Blatt 19762, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

37. Auf Blatt 19763, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

38. Auf Blatt 19764, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

39. Auf Blatt 19765, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

40. Auf Blatt 19766, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

41. Auf Blatt 19767, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

42. Auf Blatt 19768, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

43. Auf Blatt 19769, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

44. Auf Blatt 19770, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

45. Auf Blatt 19771, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

46. Auf Blatt 19772, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

47. Auf Blatt 19773, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

48. Auf Blatt 19774, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

49. Auf Blatt 19775, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

50. Auf Blatt 19776, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

51. Auf Blatt 19777, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

52. Auf Blatt 19778, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

53. Auf Blatt 19779, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

54. Auf Blatt 19780, betr. die offene Handelsgesellschaft Petrich'sche Mineralöl, Gesellschaft in Dresden: Die Fabrik für Mineralölprodukte, Dresdner Straße 18, ist nicht mehr bestellt worden.

Bermischtes

Das Wartehaus des Gegners verriegelt

Kus Hellingford wird gemeidelt: Seitdem das finnische Inneminister von Born die Erlaubnis zur Weitereröffnung des Arbeitervereinsbaus in Lappo gegeben hat, ist die Stimmung unter den Lappo-Leuten 1931 bedrohlich geworden. Schließlich waren sämtliche Lappo-Leute von Oesterboten zu einer Versammlung zusammengekommen worden. Es waren über 2000 Männer erschienen, die Pappo-Leute und Nagel der NSDAP hatten. Ein Völkertag der Pappo-Leute hielt eine Rede, worin er betonte, daß nach einem alten Sprichwort man im Oesterboten keinen Adelsmann dulde. Der Innenminister sei ein Adliger, und deshalb habe man keinen Grund, ihm zu gedurden. Er habe einen großen Nagel hoch und sagte, daß dies das Symbol für den Willen der Leute in Oesterboten sei; damit deutete er an, welchen tieferen Sinn die Versammlung hatte. Nach der Rede sogenannte die 2000 Lappo-Leute zusammen vor die Türe des Arbeiterhauses und schlugen Breitseite vor die Fenster. Die Arbeit wurde so gründlich getan, daß die Lappo-Leute 8000 große Nagel dabei gebrauchten. Schließlich näherten die Lappo-Leute die blauwärts Armbinde — das sind die Farben der Pappo-Leute — über die Türe des Arbeiterhauses. Die Polizei unternahm nicht den geringsten Verlust einzufordern. Die ganze Ceremonie verlief in Ruhe. Schließlich wurde ein Telegramm an den Innenminister abgesandt mit dem Wortlaut: "Das Haus ist geschlossen, und dabei bleibt es!"

Tod durch Autosuggestion

Ein merkwürdiger Fall, in dem eine starke Autosuggestion zur Todesurfläche geworden ist, hat sich in Rußland ereignet. Der Eisenbahnbeamte Orlovsky war damit beschäftigt, einen Güterwagen der transsibirischen Eisenbahn zu reinigen. Während einer Arbeitspause schlief er die Tür und legte sich schlafen. Er erwachte jedoch erst mehrere Stunden später und bemerkte mit Entsetzen, daß die Tür des Wagons von außen seit verschlossen und der Zug in Bewegung war. Vergleichbar fühlte sich Orlovsky bemerkbar zu machen: niemand hörte seine Rufe und sein Klopfen, und nun überkam den Eingelperrten des durchdrängenden Gedanke, er könne erstickern, ehe der Zug zum Halten käme. Als man zwei Stunden später in einer Station den Wagen öffnete, fand man den Unglückslichen tot auf dem Boden liegen. Eine Reihe furchtbar, laktionäre Aufzehrungen gaben ein Bild von der entsetzlichen Geistesverfassung, in der der Beamte sich bis zum letzten Augenblick befand. Ich ertriete sehr schnell — mein rechtes Bein ist völlig erstickt — nun auch mein linkes — die Kälte zieht weiter — vielleicht meine letzten Worte — jetzt erstickt mein Herz, es kommt das Ende. Die Temperatur in dem Wagen war mehrere Grade über Null, so daß der Tod unmöglich durch Kälte verursacht sein konnte. Es war die Angst, die sich immer mehr heigerte und schließlich den Tod herbeiführte.

* Ein Wächter von Einbrechern niedergeschossen. Ein Wächter in Lüttichfeld-Welt bemerkte Diebe, die in die Villa eines Direktors eingedrungen waren. Da sich die Haushabende im ersten Stockwerk aufhielten, hielten sie von den Dieben, die in die zu ebener Erde liegende Küche eingelagert waren, nichts bemerkt. Als der Wächter den Spuren folgte und den Eingang zur Küche erreicht hatte, erzielte er plötzlich einen Schuß in den Hals, während zwei Einbrecher an ihm vorbei durch den Garten entflohen. Polizeibeamte fanden keine Spur mehr. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gefbracht werden.

* Japaner und Chinesen keisten auch in Berlin. Die Ereignisse im Fernen Osten wirkten auch auf die in Berlin lebenden Chinesen zurück. In drei Berliner chinesischen Restaurants zum Beispiel waren Plakate angebracht, wonach Japaner in diesen Lokalen nicht mehr bedient werden. Die Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidiums ließ einen der Lokalhaber kommen und erfuhr von diesem, daß er auf Drängen der chinesischen Studenten das Plakat habe anbringen müssen. Nunmehr wurde ein Mitglied der chinesischen Kolonie, das hier eine große Rolle spielt, zur Polizei gebeten, wo man dem Chinesen eröffnete, daß die Berliner Polizei nicht dulden könne, daß Ausländer durch Feindseligkeiten gegenüber anderen Staatsangehörigen das Gastrecht in Deutschland missbrauchen. Es wurde die Entfernung der gegen die Japaner gerichteten Plakate verlangt und dem einflussreichen Chinesen dringend ausgetragen, daß ihnen sonst das Gastrecht gekündigt werden müsse. Der Abteilung IA war zu Ohren gelommen, daß die chinesischen Studenten Pläne für Demonstrationen vor der japanischen Botschaft entworfen hätten, so daß sich die Polizei zu Schutzmaßnahmen für das Gebäude der japanischen Vertretung veranlaßt sah. Das betreffende Mitglied der chinesischen Kolonie gab die Aufklärung, in dem gewünschten Sinne auf die chinesischen Studenten in Berlin einzutwirken.

* Spionagefall in Hulda. Unter dem Verdacht der Spionage zugunsten einer ausländischen Macht wurden drei Personen festgenommen. Den Verhafteten, es handelt sich um die Kaufleute Krause und Höckel aus Hulda und den Baumaterialhändler Wöhler aus Hünfeld, ist bereits nachgewiesen worden, daß sie mit Agenten eines fremden Landes in Verbindung gestanden haben. Es soll sich um militärische Spionage handeln. Die Verhaftungen erfolgten bereits vor längerer Zeit, wurden aber bisher gehemmt, um die Verhaftung des letzten Verdächtigen nicht zu gefährden.

* Kartoffeln für Autos. In einer meißlburgischen Zeitung war dieser Tage ein Inserat zu lesen: "Achtung! Schädliches Luxus-Kabriolett, völlig einwandfrei, besonders billig gegen Kartoffeln zu tauschen gesucht." Ein seltsames

Menschen-smuggel nach Amerika

Der oberste amerikanische Einwanderungskommissar, Benjamin Day, machte sein Amt niedergelegen; will seine Zusammenarbeit mit einem internationalen Konsortium für Einwanderungskontrollen aufgedeckt wurde.

Der Smuggel ist ein Gewerbe, das von jeder seinen Mann ernährt. Der Handelsmäßigkeit neu ist eine Sache: der Menschen-smuggel, nur denkbar in dieser Welt, in der sich die Staaten immer gegenseitig gegenseitig abschließen und durch Einwanderungsverbote, Zollverordnungen und andere Maßnahmen der Freizügigkeit immer neue Hölle anlegen. Welchen Umsatz der Menschen-smuggel heute angenommen hat, wurde vor einigen Monaten bekannt, als sich die Premer Kriminalpolizei mit einem besonders starken Fall dieser Art eingehend beschäftigte.

Es heißt sich damals heraus, daß zahlreiche Chinesen ohne Papier über Deutschland in die Vereinigten Staaten eingewandert werden.

Wie alle Arten des Smuggels, wird auch der Menschen-smuggel großäugig organisiert; er ist ein Geschäft wie jedes andere. Die Organisation studiert die besten Mittel und Wege, ihre Kunden in das verbotene Land hineinzubringen, und da die Amerikaner die Schiffsfahrt auf dem Stillen Ozean besonders hart überwachen, suchen die Chinesen den kleinen Umweg über Deutschland, um von dort als blinde Passagiere oder auf Frachtschiffen nach Amerika zu gelangen. Zahlreiche Organisationen gibt es nach Vermutung der Polizei auch in Holland und in Belgien. In allen Hafenstädten wohnen chinesische Kaufleute und Schankwirte, in deren Anwesen die Schiffselemente verkehren. Hier werden die Geschäftsbündnisse vermittelt;

es gibt genug Schiffsmannschaften, die ohne Vorwissen des Kapitäns und der Offiziere gegen angemessene Vergütung die „selbe Stadt“ an Bord nehmen.

Die Chinesen sind anspruchlos und nehmen auch die unbestimmte Art der Verbeförderung in Kauf, wenn sie nur ans Ziel gelangen. Ob genau bekommen sie das gelobte Land nicht zu Gesicht — schon mancher Chines ist unterwegs in seinem Beruf verbrüllt oder verdurkt. Man wird sich noch des aufschenerregenden Falles entinnen, in dem

Chinesen in — Tägeln nach Amerika eingewandert werden sollten, aber unterwegs erstickten. Aus durch vor Bestrafung entledigte man sich der Toten auf hoher See, indem man sie einfach ins Meer warf.

In Amerika war von jeder ein offenes Geheimnis, daß die Einwanderungsbehörde in ihren strengen Bestimmungen nur für den ordentlichen Bürger gelten, der sich nicht vorstellen kann, daß es möglich ist, eine Grenze ohne Papier und Visum zu passieren.

Die heimliche Einwanderung in die Vereinigten Staaten ist schon immer sehr groß gewesen.

Wer wollte denn auch die Seefahrer kontrollieren, die in den zahlreichen Häfen der Union zu vorübergehendem Aufenthalt am Land gingen und gleich dableben! Viele Chinesen sind auf diese Art doch aus Ziel ihrer Wünsche gekommen. In San Francisco machen sie einen kleinen Land-ausflug, von dem sie einfach nicht mehr zurückkehren. Aber diese Methode wird auch in den atlantischen Häfen

mit großem Erfolg geführt. Wer kein Seemann war, wurde es einfach, um nach Amerika zu gelangen. In Hamburg mit seinen engen Wassen um die Bleeperbahn lädt sich die Abenteurer ganz Europa zusammen. Oder suchen sie nach irgendeiner Gelegenheit, um irgendwie an Bord eines Schiffes zu kommen, mit dem sie nach Amerika fahren, um dann auf die bezeichnete Weile an Land zu gehen und in der Walle unterzutauchen.

In diesen Ketten und Schlupfwinkeln blüht der Handel mit falschen Papieren.

Wer einen solchen erlebt, spielt Roulette; denn häufig verfällt dieser Wah nur in ein amerikanisches Gefängnis. Eine andere Möglichkeit ist die des blinden Passagiers; sie ist neuerdings freilich etwas eingeengt, seit die Schiffsfahrtsgesellschaften dazu übergegangen sind, vor der Abschaffung Zollstreiken mit Spülzunden das Schiff untersuchen zu lassen.

Welchen Umsatz der Menschen-smuggel angenommen hat, gelten zur Kenntnis die Schätzungen der verbotenen Einwanderung. Schätzungen beziffern

die unerwünschten Ausländer in den Vereinigten Staaten auf rund 400 000, von denen mindestens 100 000 unter Belebung der Einwanderungsbehörde innerhalb der letzten drei Jahre ins Land gelangt sind.

Diese Bissfern mögen richtig sein oder nicht; daß es sich bei der verbotenen Einwanderung um mehr als Einzelfälle handelt, beweist der große Skandal, von dem Amerika jetzt widerhallt, seit sich herausgestellt hat, daß der oberste amerikanische Einwanderungskommissar, Benjamin Day,

seit Jahren mit einer internationalen Einwanderungsbündnisse zusammenarbeitet und für die Förderung der Interessen dieses Unternehmens 2 Millionen Dollar eingesetzt hat.

Er ist nicht der einzige Beamte, der in die Affäre verwickelt ist. Mit ihm, der bereits sein Amt niedergelegt hat, sind die meisten Beamten von Ellis-Island und viele Beamte des Naturalisationsbüros und des Washingtoner Arbeitsamtes compromittiert. Viele dieser Beamten sind bereits durch neue erlebt worden. Die Vereinigten Staaten helfen sich durch Abschiebung der unerwünschten Elementen. Aber auch dies gelingt nur bei harmlosen Menschen, nicht bei Verbrechern oder Abenteurern, die doch irgendwo einen Durchschluß in der Grenze finden. Auch der politische Agitator wird sich durch einen Ausweisungsbeschluß nicht hindern lassen, zurückzufahren. Es gibt in den Einwanderungsgelehen genug Hinterläufern.

Da existiert z. B. eine Bestimmung, nach der Seesegler Anspruch auf eine besondere Behandlung haben.

Diese Annahme haben sich die Menschen-smuggler mit großem Erfolg zunutze gemacht. Im Jahre 1924 haben mindestens 10 000 „Geistliche“ den Weg über die Grenze gefunden; das waren Leute, die mit dem geistlichen Beruf nicht das geringste zu tun hatten, sondern die von einer eigens zu diesem Zweck gegründeten Gemeinde als Geistliche ausgestellt wurden und als solche erhalten mussten.

Es ist recht zweifelhaft, ob es den amerikanischen Behörden gelingen wird, jetzt des Menschen-smuggels Herr zu werden.

Welchen der Beitr. Durch die Wirtschaftsknot kommt die schlichte Kartoffel zu der ungeheuren Ehre, den „Geherrn der Gegenwart“, das göttliche Auto, auszustechen.

* Rätselweile auch in Oberitalien. Die Rätselweile, die gegenwärtig in Mittel-Europa verläuft wird, hat sich bereits auf Oberitalien ausgedehnt. Auf den Alpen in der Umgebung von Brescia ist zehn Centimeter hoher Schnee gefallen. Auch der Apennin ist in der Gegend von Parma bereits mit Schnee bedeckt. Von der ligurischen Küste wird starker Temperatursturm bis plus fünf Grad gemeldet.

* 200 Dollar Strafe für einen Lokomotivpfeff. Die Verordnungen der amerikanischen Stadt Zion im Staate Illinois haben einen Ufus herausgegeben, demzufolge es den Lokomotivführern verboten ist, innerhalb des Stadtbereichs Peitschensignale zu geben. Außerhandelnden wird eine Strafe von 200 Dollar für jeden Lokomotivpfeff angedroht. Die Stadtväter begründen ihre Verordnung damit, daß das geräuselige Lokomotivseilen die religiöse Stimmung der Stadt stört.

* Freudenfahrt am Niagara. Etwa fünfundzwanzig Damen nehmen an ihr teil. Der Führer stellt sich in ihre Mitte, hebt sein Megaphon an den Mund und ruft: „Dieses sind die großartigsten Wasserfälle der Erde. Wenn die Damen sich entspannen könnten, einen Augenblick zu schwimmen, würde man ihr donnerndes Gelände hören können!“

* Der ewige Professor. „Es ist ein Junge da!“ meldete die Geburtsfrau dem Professor. Dieser blieb erstaunt auf: „Nun, und was wünscht er von mir?“

Wer hat den Polizeipräsidenten ermordet?

Das Rätsel von Bernardville gelöst

In der Nacht vom 8. zum 9. September wurde der Polizeipräsident Cavanaugh von Bernardville im State New Jersey ermordet. Er wurde von einem Mann, der ihm offenbar aufgelauert hatte, in dem Augenblick erschossen, als er die Tür seines Hauses ausschließen

wollte. Mehrere Leute hatten den Vorfall beobachtet. Der Schüsse entloch nach der Tat und entkam, obwohl er sofort versucht wurde, in der Dunkelheit.

Der Mord schaute ungeheures Aufsehen in den ganzen Staaten erregt, die Suche nach dem Mörder aber hat die größten Skandale gebracht. Es wurden zwei Theorien aufgestellt. Hundert Tonnen die Autofahrschüler ein Interesse an dem Verschwinden Cavanaughs haben. Der Polizeipräsident war wegen seines strengen Vorgehens gegen die Schnapskünder bekannt. Man erzählte sich, die Gangster hielten ihn alsfammt und hätten ihm den Tod geschworen; man erzählte sich aber auch, daß nur ein Teil, der sich besonders versucht fühle, gegen ihn aufgebracht sei, während eine andere Gruppe den größeren Wohlwollens erfreute und also kein Interesse an Cavanaughs Tod hätte. Man fürchtete schon, daß der Tod des Polizeipräsidenten der Auftakt zu einem fels-felslichen Bandenkrieg werden sollte. Auf jeden Fall wurde schon heftig im Schlamm gerüttelt.

Noch mehr Staub drohte aber die zweite Version und die Verfolgung ihrer Verdächtigungen. Von Cavanaugh hieß es, er wäre seine freie Zeit in reicher Mode den Frauen der Stadt und nehme es dabei nicht so genau mit den Chevauxseisen der korrekten Sittenlehre und der amerikanischen Gelehrten. Eine ganze Reihe von — tatsächlich oder angeblich — betrogenen Ehemännern, die zum großen Teil vollkommen ahnungslos waren, wurde vernommen, und es wird noch einen Scheidungsprozeß über den anderen geben, und es wird noch einen Scheidungsprozeß über den anderen geben. Die Klootschädel von Bernardville und Umgebung haben jedenfalls Stoff auf lange Zeit hinaus.

Nun hat man den Mörder erwischt! Über Herr Edward Kettnering, ein Mann von 55 Jahren, ist weder ein Gangster noch ein Doktor. Seine Frau sei, sagt er, wegen einer geringfügigen Übertretung der Verkehrsordnungen von Cavanaugh ungewöhnlich hart bestraft worden, darüber sei er in Wit geraten, daß er dem Polizeipräsidenten nachgestellt und ihn niedergeschossen habe. Man ist außerordentlich entzückt in Bernardville über die prosastische Lösung eines Rätsels, das sich mit soviel Geräusch und Pianoterie angelassen hatte.

Es wird weiterhin regnen!

Darum sollen Sie daran denken, sich einen Loden-Mantel anzuschaffen, der Sie vor den Launen des Wetters wirksam schützt. Unsere Loden-Mäntel für Damen und Herren sind nicht nur wetterfest, sie sehen durch ihre kleidsamen Muster und ihre modernen Formen auch besonders gut aus.

Preislagen ab Mk. 29.-

LODEN-FREY

Dresden, Johannstraße 12

das Wetter ist wie einst ...
Mein Mantel ist vom Lodenfries



Börsen - und Handelsteil

Frankreich und die Sterling-Politik

Die französische Regierung befahl also in eingehenden Sitzungen mit dem weiteren Absinken des englischen Pfundes. Die Sorgen der französischen Regierung um die Auswirkungen der englischen Krise auf Frankreich sind außerordentlich groß. Wahrscheinlich wird man in Paris eine Reihe von Maßnahmen wirtschafts- und handelspolitischer Art treffen. Die Lyoner Seidenindustrie, die in englischen Pfunden zu handeln pflegt, soll bereits einen Verlust von über 120 Franken erlitten haben. Auch die Autoindustrie von Roubaix hat der Regierung schon Forderungen gestellt. Sie verlangt einen

Schutz gegen die Senkung des Pfundsturzes,

die eine Schädigung der Industrie darstelle. Verschiedene Abgeordnete haben Interpellationen vorbereitet, in denen sie die Regierung auffordern, künftige Kredite an England zu verweigern und sogar noch die Rückzahlung weiterer an England gegebenen Kredite verlangen. Der frühere Minister Loucheur hat die Befürchtung ausgesprochen, daß

Frankreich eines Tages zwischen Ländern mit geringerer Währung dastehen könnte und dann nicht mehr die Mittel zur Abwehr hätte.

Die Ursache der französischen Nervosität ist wohl in der Hauptstrophe darauf zurückzuführen, daß auch die Bank von Frankreich durch die englische Krise in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Es hat sich herausgestellt, daß die englische Krise erheblich durch die Krise der Notenbanken gefördert worden ist. Die Bank von Frankreich, die Niederländische Bank und die Schweizerische Nationalbank haben ihre Pfundbeträge auf dem Londoner Markt und bei der Bank von England in Gold umgewandelt. Trotzdem hat die Bank von Frankreich noch englische Pfunde im Gesamtbetrag von 1,5 Milliarden Reichsmark in ihrem Besitz. Man befürchtet daher in Paris, daß England bei Fortsetzung seiner heutigen Politik gegen den Goldstandard Frankreich in die ernstesten Schwierigkeiten bringen kann.

Diskontserhöhung in Dänemark

Die Dänische Nationalbank erhöht ab 26. d. M. Ihren Diskont von 4% auf 6%.

Diskontserhöhung in Norwegen

Die norwegische Nationalbank hat den Diskonttag von 5% auf 6% erhöht.

Zum Zusammenbruch S. Schönberger & Co., Berlin und Amsterdam

Die Krise der Bank von England und die Verschlechterung der Pfundwährung haben nun auch in der deutschen Bankwelt ihr erstes Opfer gefordert. Eines der führenden Berliner Privatbankhäuser, die Firma S. Schönberger & Co., die auch in der Reichshauptstadt auch in Amsterdam ihren Sitz hat und sich hauptsächlich mit dem Arbitrajeverkehr von Berlin nach Holland beschäftigt, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Das Bankhaus mußte heute seine Schalter schließen. Die Firma Schönberger & Co. gehört den Bankiers S. Schönberger und Otto Herzfelder. Welchen Umfang die Geschäfte der Firma in Berlin hatten, geht daraus hervor, daß die Firma bis vor kurzer Zeit noch 18 Prozessuren und Handlungsbewilligungen beauftragt hatte. Während der großen Bankenkrise im Juli war dann allerdings ein großer Teil des Personals gefündigt worden. Schönberger & Co. waren auch Zahlstelle für die Dividenden einer Anzahl großer Unternehmen, besonders der Brauindustrie, und die Inhaber hatten Aussichtsrätsstellen inne bei zahlreichen führenden deutschen Brauereien. Den Anfang zum Zusammenbruch der Firma gab ein Engagement von etwa 500 000 Pfund Sterling Devisen. Diese Position stammte noch aus der Zeit vor dem 1. Juli und stellte ein im Devisenverkehr übliches Risiko dar, wobei ausdrücklich betont wird, daß es nur gegen Dollar und Franken und nicht gegenüber spekulativen Valutaten gehalten werden sollte. Bemühungen, eine Stützung der Firma durchzuführen, sind unternommen worden, weil das Bankhaus Bleichröder in Berlin und weiter die Commerz- und Privatbank, letztere aus der Übernahme der Mitteldeutschen Kreditbank, an Schönberger interessiert sind. Man hat aber schließlich von der Durchführung einer Stützungaktion abgesehen, da die eingetretene weitere Pfundabschwächung die Situation der Firma erneut verschlechterte.

Wie das Bankhaus S. Bleichröder mitteilt, ist die Kommanditbeteiligung bei den Firmen S. Schönberger & Co., Berlin und Amsterdam, bei Einigung der Interessengemeinschaft S. Bleichröder & Co., Arnhold, ausdrücklich nicht mit übernommen worden. Sie verblieb vielmehr den früheren Inhabern von S. Bleichröder als private Beteiligung und ist im Zusammenhang damit auch von diesen seinerzeit gefündigt worden. Seitens der Firma Co., Arnhold besteht keinerlei Geschäftsvorbindungen mit Schönberger, während S. Bleichröder lediglich eine durch marktgängige Effekte reichlich überdeckte Forderung von 200 000 Reichsmark hat.

Interessengemeinschaft Eisenwerk Maximilianshütte - Mitteldeutsche Stahlwerke

In der Hauptversammlung der Eisenwerk Maximilianshütte A.-G. wurde der mit der A.-G. Charlottenhütte und den Mitteldeutschen Stahlwerken A.-G. geschlossene Interessenvertrag einstimmig genehmigt. Wie der Vorstande ausführte, habe die Zusammenarbeit zwischen den drei Firmen seit Abschluß des Betriebsvertrages zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Habilitationsprogramms müßten heute aufgrund der Betriebsverträge zwischen Maxhütte und Mittelhütte als vorzüglich erwiesen, besonders bezüglich des Rohstoffes Kohle. Die Maxhütte beliefert bekanntlich Stahlrohre in der Gewerkschaft Mont Génis und Bräunrohre in Rosedal. Mittelhütte verfügt über Bräunrohre und ein Elektrostahlwerk in Lanchhammer. Eine minimale Verdienstleistung durch den Ausbau des Hab



Der bebende Berg

Ein Drama aus dem Hochgebirge
mit

Hanns Beck-Gaden

Hilda Rosch / Hanna Waag / Albert Kersten

Regie:

Hanns Beck-Gaden und Dr. Luitpold-Nusser

Ort der Handlung:

Das Erdbebendorf Namlos in Tirol
und die Zugspitze

Musikalische Komposition:

Prof. Alexander Laszlo

Welt-Uraufführung heute Sonnabend

Ufa-Palast

Waisenhausstraße 26

Telephon 17387

Wochentags: **4⁰⁰** **6¹⁵** **8³⁰**

Jugendliche haben Zutritt!

Dresdner Lehrergesangverein

Sonnabend den 26. Septbr., 20 Uhr, Gewerbehaus

A-cappella-Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Busch

Stolist: 1. Konzertmstr. d. Staatskapelle Francis Koenig

Am Beckstein: Fritz Busch

Männerchor von W. v. Baumbach († 1931), Schubert, Schumann, Körner, Erstaufführungen von Götter, Händel, Haydn

Karten zu 3.50, 2.50, 1.50 und 1.00 M. bei Ries, Knoblauch, Amalienstr. 15, im Residenzkaufhaus u. an der Abendkasse.

Dresdens größtes und schönstes Varieté,
Konzert- und Tanz-Etablissement

RIALTO

Café

Sonnabend und Sonntag
nachmittags und abends

Extra-Konzert
Horvath Sándor, der Meister-Geiger
mit seinen 13 Künstlern. Eintritt frei

Palais

Sonnabend und Sonntag
nachmittags **Tanz-Tee**
abends **Reunion** Caffé-Preise

Ihr Heim soll gemütlich sein! Ihrem Gatten soll es zu Hause gefallen?

Denn gnädige Frau, bringen Sie morgen abend

1 Gl. fein. roten Burgunder „Moon“, die Flasche RM. 2.00 oder

1 Gl. Königsbacher Süße Natur-Weißwein, die Flasche RM. 2.00 auf den Tisch. Sie werden Dank eraten. Preise ohne Pf.

C. Spielhagen, Dresden

Annenstraße 9 / Ruf 18336

Bautzner Straße 9 / Galeriestraße 6 erwartet Sie!



Plakate, Etiketten, Packungen, Kalender-
rückwände, Geschäftsdrukksachen usw.
werbekräftig in Figur und Schrift.

Graphiker R. Hildebrandt
Königstraße bei Dresden, Poststraße.

Ein Ereignis für Dresden: Die große Spezial-Elage

Eröffnung: Mittwoch

**Wollstoffe
Für: Seidenstoffe
Waschstoffe**

Kaiser & Co.

Die große Stoff-Elage mit den kleinen Preisen
Wilsdrufferstr. 7 (Woolworth-Haus)

Belvedere

empfiehlt seine schönen Gesellschaftssäle für Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Vorträgen, Hochzeiten usw. zu besonders günstigen Bedingungen.

Täglich nachm. u. abends Tanz / Eintritt frei!

Kabarett Altmarkt

Heute und morgen Sonntag
3 Uhr Polizeistunde



Albert-Theater
Gastspiel: Herrn Klemme

8 Lieselott von der Pfalz

Lustspiel von Preber und Leo Walter Stels

Personen des Vorspiel

Der Kürschner Matthes Charlotte Künni Karl Löw, Miss Zimmer, Prinzessin Gonzaga

Schönbach C. Zimmer, Christ, Dingledays Häbig Peter Dingledays Häbig

Personen des Stückes

Ludwig XI. Hans Müller Herzog v. Orleans Walter Höglund v. Orleans König Herzog Philipp Goebel Marie de Blois Dés Marquise de Maintenon

Weymuth

Franz v. Damasek Paschen

V. Louvois Zicker

v. Fleury Kleber

v. Damart Zimmermann

Bontemps Jüng

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1730-1750 und 2000-2020

Bühnenkabinett: 1. 1020-1028

Stg. Liedesfeld v. der Platz

Die Komödie

1/49 Hasenkabinett kann nichts dafür

Schwank v. Hans Mahnert Mons

Hasenkabinett Weck

Franz Hasenkabinett

Trude Frank

Jädicke Tots

v. Maieropring Thoms

Eva. Amira Eiss

Oskar R. Scheidell Oberholz Axel v. Scheidell Kersten

Harry Greifl Fiedler

Watzschke Schröder

Pomuschel Glatz

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1800-1820

Bühnenkabinett: 1. 1020-1028

Stg. nachm. und abends

Hasenkabinett kann nicht dafür

Residenztheater

1/49 um Mitternacht

Operette von Hans Dekker

Music von Harry Wilder

Norma Barrington, Kather

Lillian Barnington, Kather

Mary Sullivan Fahey

Ottokar Baxter Wolf

Ronald Irving Land

Fredy Irving Kroll

Watzschke Schröder

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1800-1820

Bühnenkabinett: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028

Stg. nachm. Peppins und abends im weissen Haus

Veranstaltung: 1. 1020-1028

Ende gegen 11 Uhr

Volkshalle: 1. 1020-1028